

# Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

46. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.  
Jährlich 150 Nummern.  
Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich  
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 13. Februar 1908.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene  
Nonpareilzeile 25 Pfennig;  
Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt  
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

Nr. 18.

## Verband und Sparten.

„Wir müssen mehr als bisher lernen, den Dingen leidenschaftslos ins Auge zu schauen und ihnen abzugewinnen suchen, was eben möglich ist. In dieser Beziehung haben wir im vergangenen Jahre reichlich Gelegenheit gehabt, Erfahrungen zu sammeln, und diese sollen nicht umsonst gemacht sein. Aus ihnen profitiert zu haben, werden wir auch im neuen Jahr oft beweisen müssen, mögen daher diese ersten Worte zum Beginne des Jahres in den Köpfen unserer Kollegen haften bleiben. Auch in unserm Gewerbe hat sich vieles verschoben, was natürlich eine veränderte Taktik erfordert; im innern Leben der eignen Organisation gärt und brodelt es, nirgends Ruhe und Zeit zu behäbigen Betrachtungen, so daß die bevorstehende Generalversammlung des Verbandes in Politik und Taktik der Organisation vor eine ganze Reihe neuer Probleme gestellt wird.“

Diese ersten Worte, welche die Redaktion des „Korr.“ zum Beginne des neuen Jahres der Kollegenchaft entgegengerufen, möchte ich der Erörterung eines jener Probleme voranstellen, vor welche die Ködner Generalversammlung des Verbandes gestellt sein wird, um einer endlichen bessern Regelung des Verhältnisses zwischen Verband und Sparten die Wege zu ebnen.

Denn wenn je eine Frage in unserm Organisationsleben erfordert, daß wir derselben leidenschaftslos ins Auge schauen, so ist es diese. Die großen Hoffnungen, welche an die Aussprache über daselbe Thema auf der Dresdner Generalversammlung geknüpft wurden, sind nicht in Erfüllung gegangen, und die Notwendigkeit, sich darüber klar zu werden, in welcher Weise in Zukunft solche tiefgehenden Differenzfälle, wie sie speziell im letzten Jahre zwischen oberster Verbandsleitung und einzelnen Sparten sich ergeben haben, vermieden werden können, sie ist dringender als je zuvor.

Aus welchen Einzelheiten sich die zurzeit vorhandenen tiefgehenden Unstimmigkeiten nach genannter Richtung zusammensetzen, will ich nicht in allen Teilen auseinandersetzen, sondern mich nur darauf beschränken, die Hauptursachen festzustellen und versuchen, einen gangbaren Weg anzudeuten, der die Basis bilden könnte, auf welcher der für das Ganze nur schädliche Bruderzwist ausgemerzt und für die Folgezeit unmöglich gemacht werden könnte. Werfen wir einen Rückblick auf die Spartenbewegung in den letzten drei Jahren und legen dabei jene Grundzüge als Maßstab an, welche auf der Dresdner Generalversammlung als Tätigkeitsfeld der Spezialvereine innerhalb des Verbandes aufgestellt wurden, so finden wir speziell bei Erinnerung an die letzten Tarifverhandlungen die Notwendigkeit des Bestehens der Spartenvereine in der heutigen Zeit mehr als je unerschütterlich begründet.

Die Tatsache, daß die größte Berufsgruppe in unserm Gesamtgewerbe, die Handsetzerkollegen, bisher ohne solch speziellen Zusammenschluß ausgekommen ist, ändert an diesem Faktum nicht das geringste. Denn nach meiner Erfahrung als mehrjähriger Vertrauensmann und Vorstandsmitglied kann es nur noch eine Frage ganz kurzer Zeit sein, daß auch die Handsetzerkollegen ihre internen Berufsangelegenheiten auf separater Basis zu regeln bestrebt sein müssen. Ja, diese Notwendigkeit ist heute schon vorhanden und würde eine bessere gegenseitige Verständigung und einheitlichere Stellungnahme als bisher nur dazu beitragen, manchen Nachteil im Arbeitsverhältnisse der Handsetzer beseitigen oder verhindern zu können. Denn nicht nur bei den sogenannten Spezialberufen, wie Maschinenseher, Drucker, Stereotypen usw., sind die Arbeitsverhältnisse mit dem Fortschreiten der Technik fortwährend großen Umwälzungen unterworfen, sondern auch im Berufe der Handsetzer veränderten sich die Verhältnisse mit den Jahren ganz gewaltig, wozu nicht erst in letzter Linie das Prinzip der modernen Arbeitsstellung durch sehr wesentliche Verschiebungen beigetragen hat.

Was es in früheren Jahren ein leichtes gewesen sein, jene Verbandsaufgaben, welche in den Worten: Erzielung möglicher günstiger Arbeitsbedingungen, in § 1 unserm Vereinsstatutes zum Ausdruck kommen, gewissermaßen über einen Leisten zu schlagen, so hat sich dies doch in den letzten Jahren vor unsern eignen Augen beinahe gänzlich verschoben. Und diese total veränderten Verhältnisse machen eine zielbewusste und einheitliche

Tätigkeit der Spartenvereine zu einer unerläßlichen Voraussetzung für die Erfüllung vorstehend genannter Aufgaben unserer Organisation, des Verbandes.

Diese zielbewusste Tätigkeit der Spartenvereine ist aber ein sehr dehnbare Begriff. Und nur die verschiedenartigen Auslegungen, Auffassungen und Schlußfolgerungen, welche der Begriff „Spartenbestrebungen“ von den verschiedensten Seiten im Laufe der Zeit und ganz besonders im ersten Jahre der Gültigkeit des neuen Tarifes erfahren, haben Reibungsflächen erzeugt, welche alles andre eher in sich schließen, nur nicht die Aussicht einer gedeihlichen Organisationsarbeit. Es herrscht über diesen Begriff eine sehr bedenkliche Unklarheit, hüben wie drüben.

Denn obwohl die Verhandlungen auf der Dresdner Generalversammlung sehr interessante Debatten gerade über diesen Punkt aufzuweisen haben, so wurde doch der eigentliche Kern der Sache nur andeutungsweise gestreift. Der damalige Referent des Zentralvorstandes zu dieser Frage, Kollege Mussial, stellte für die Aufgaben der Sparten zwei Richtlinien fest: die technische Ausbildung und die Erziehung zu tüchtigen Verbandsmitgliedern in Verbindung mit Überwachung gewisser Bestimmungen im Tarif. In trefflichen Worten führte Kollege Mussial die Gründe an, welche den Spezialvereinen die Pflicht auferlegen, für die technische Weiterbildung ihrer Kollegen in weitgehendstem Maße besorgt zu sein. Weniger glücklich, oder wenigstens nicht so klar und deutlich, waren seine Ausführungen über die weiteren Aufgaben der Sparten, welche hier wörtlich wiedergegeben seien:

„Ich bin aber weit entfernt, daß mit der Pflege des Technischen die Aufgaben der Spezialorganisationen erfüllt seien. Nein, durchaus nicht. Bei richtigem Erfassen und Würdigung der tatsächlichen Verhältnisse kann ihnen noch so mancher Wirkungsbereich eingeräumt werden, ohne daß die Hauptorganisation irgendwieweils Schaden erleidet. Ich verweise auf einen Artikel, der den Standpunkt der Redaktion des „Korr.“ in dieser Frage darlegt; ich fühle mich eins mit diesem Artikel, der die richtigen Wege weist. Da kann z. B. den Spezialorganisationen etwas zugewiesen werden in organisatorischer Beziehung. Es ist ganz selbstverständlich, daß in dieser Richtung unsre Mitglieder in Folge der engern Fühlung der einzelnen untereinander, durch das Handinhandarbeiten, durch den gegenseitigen Verkehr ganz Bedeutendes leisten können. Die Spezialorganisationen wollen ja die Vorposten unserer Hauptorganisation sein, dann mögen sie sich dementsprechend auch betätigen. Sie müssen die Fernstehenden zu uns heranziehen und aufklären, sie disziplinieren und mit den gewerkchaftlichen Aufgaben vertraut machen. Da wird sicher kein Funktionär sich finden, der irgendwieweils gegen ein Sich-bemerken-machen der Spezialorganisation in dieser Beziehung Bedenken tragen könnte. Weiter weist der Artikel ihnen die Überwachung verschiedener Bestimmungen im Tarife zu. Das ist auch ganz unbedenklich: Wenn hier die nötige Einsicht und der erforderliche Takt bei denen, die an der Spitze stehen, vorhanden ist, kann auch hierin viel Gutes bewirkt werden im Interesse der Hauptorganisation, und auch da wird kein Differenzpunkt sich finden. Gerade in dem kleinen Kreise der Spezialorganisationen kann in Bezug auf Disziplin und richtiges Erfassen der gewerkchaftlichen Aufgaben sehr viel und Großes geleistet werden, weil nur eine verhältnismäßig geringe Anzahl von Personen zusammenkommt; je kleiner der Kreis, desto intensiver kann die Erziehungsarbeit darin verrichtet werden.“

Die Gründe dafür, warum den Sparten neben den technischen noch weitere Aufgaben zufallen, sind in vorstehenden Sätzen zwar keineswegs mit großer Sachkenntnis festgelegt, aber die Bedingungen, unter welchen dieselben zur Ausführung kommen sollen, sie sind mit gar manchem „Wenn“ und „Aber“ durchschossen, so daß man eigentlich nicht recht weiß, was man in der Praxis damit anfangen soll. Der Zentralvorstandsbeisitzer und Spartenangehörige in einer Person, Kollege Mussial, stand damals schon vor demselben Dilemma, aus dem wir bis heute noch nicht herausgekommen sind, weil eben Theorie und Praxis auch in dieser Frage zwei Paar Stiefel sind und die Verhältnisse nicht nur in andern Fragen, sondern auch bei den Sparten nur zu oft stärker sind als die Menschen.

Eine Skizzierung und Prüfung, inwieweit die in Mit-

überwinden suchten oder sich ihnen unterwerfen mußten, gibt den Schlüssel zum richtigen Verständnis der gegenwärtigen Situation auch für weniger Eingeweihte und soll in folgendem so kurz wie irgend möglich gegeben sein.

Anstreitig kann den Spartenvereinen in Hinsicht auf technische Ausbildung und Vervollkommnung ihrer engern Berufs Kollegen auch in den letzten drei Jahren nur das beste Zeugnis ausgestellt werden. Was nach dieser Richtung geleistet wurde, gerichtet nicht nur den Spezialvereinen selbst, bei deren Beurteilung vom gewerkchaftlichen Standpunkt aus, zur höchsten Ehre, sondern auch unsrer Gesamtorganisation, dem Verbands. Denn keine andre Gewerkschaft Deutschlands kann in ihrem Schoße solch ideale Bestrebungen aufweisen, wonach durch ideale und kollegiale Zusammenarbeit der in ihrem Berufe tüchtigsten und fähigsten Kräfte nicht nur den Opfern verwerflichster Behringsausbeuterei helfend unter die Arme gegriffen wird, um dieselben zu brauchbaren Berufsgenossen heranzubilden, sondern auch den Nachteilen der einseitigsten modernen Arbeitsstellung für den einzelnen wirksam begegnet wird, und zwar mit weitgehenden materiellen und persönlichen Opfern.

In gleicher Weise wie auf rein technischem Gebiet ist auch die Tätigkeit der Spezialvereine, soweit eine solche nach den weiter oben angeführten Darlegungen des Referenten der Dresdner Generalversammlung in der Erziehung und Schulung der einzelnen Kollegen zu tüchtigen Verbandsmitgliedern sowie in der Überwachung gewisser tariflicher Bestimmungen gegeben ist, eine ständig aufbauende zu nennen. Und es wäre ungerath, wollte man nicht zugeben, daß die enorme Vermehrung der Mitgliederzahl dieses Verbandes auch zu einem beträchtlichen Teile der fortgesetzten Kleinarbeit in den Sparten zuzuschreiben ist. Gerade durch die Pflege der technischen Weiterbildung, der Geselligkeit und Solidarität in den engsten und kleinsten Berufskreisen wurden frühere Nichtmitglieder auf die Bedeutung und Macht der gewerkchaftlichen Organisation aufmerksam und ihnen ihre Ohnmacht gegenüber der technischen und wirtschaftlichen Entwicklung sozusagen tagtäglich vor Augen geführt. Ferner ist eine unumstößliche Tatsache, daß gerade in den Sparten jene Ziele, welche gewissermaßen den Hauptzweck unsrer Organisationsarbeit darstellen, die Erzielung möglichst günstiger Arbeitsbedingungen, die kräftigsten Wurzeln gefaßt haben. Die vielseitigen Nachteile einer bis ins kleinste gehenden Arbeitsstellung finden im Buchdruckgewerbe, soweit die Arbeiter in Betracht kommen, in den Sparten jene Körperschaften, welche sofort bei Auftreten jeder technischen Neuerung als Sachverständige deren Vorteile auch für die Gehilfen auszunutzen suchen, dagegen deren Schattenseiten durch geeignete Belegungen und sonstige Maßnahmen für die zunächst davon Betroffenen abzumildern bestrebt sind. Diese, weniger nach außen hin, als in die internsten Entwicklungsperioden unser Gesamtgewerbes eindringenden Aufgaben einer Arbeiterorganisation haben schon vor Jahrzehnten den Anstoß zur Gründung der ersten Spezialvereine gegeben.

Man hat damals nicht danach gefragt, ob die Tätigkeit solcher Spezialvereine in maßgebenden Prinzipalskreisen Störuruzeln hervorrufen würde oder nicht, sondern man hielt es einfach für seine verbannte Pflicht und Schuldbigkeit, nichts zu veräumen, um den ständig sich verändernden gewerkchaftlichen Verhältnissen nach jeder Richtung gewappnet gegenüber zu stehen. Unter diesen Gesichtspunkten haben sich die Sparten aus den Verhältnissen heraus entwickelt, haben sie die Erkenntnis und Wertschätzung der Arbeitskraft jedes einzelnen in den Köpfen der Kollegen vertieft und erweitert, haben eine möglichst einheitliche und bessere Regelung der Arbeitsverhältnisse auch in den sogenannten Spezialberufen sich zum Ziele gesetzt, haben nach Möglichkeit darüber gewacht, daß die bestehenden tariflichen Bestimmungen eingeführt und hochgehalten werden, haben ferner alle Hebel in Bewegung gesetzt, um krasse Mißstände in den einzelnen Berufen zu beseitigen und mit gleichem Eifer danach gestrebt, ständig bessere tarifliche Bestimmungen zu erringen, dort, wo dieselben mangelhaft waren. Aber soweit sind die Sparten noch nicht gekommen, heute mit stolzer Gelassenheit das wieder aus der Hand zu geben, was sie gestern mit Anstrengung aller Kräfte erzwingen hatten, und das ist es, was man ihnen in neuerer Zeit so furchtbar schwer antreibt.

Die Sparten, hauptsächlich die Maschinenleger und die Maschinenmeister, haben noch nicht gelernt, daß es Ehrensache ist, Rod und Hofe, Weste und Hemd zu opfern, wenn irgendwelche unbedingbare „höhere Interessen“ angeblich dies erfordern sollten. Die Sparten schätzen ihre Interessen nicht minder hoch als diejenigen jener Prinzipalstreife, welche im stärksten Herbst des Jahres 1906 gegen die verschiedensten neuen tariflichen Bestimmungen Sturm liefen und durch Eingaben, Proteste usw. es erreichten, daß ihre Interessen schwerer ins Gewicht fielen als diejenigen der Gehilfen und sogenannten Ausnahmebestimmungen nach manderlei Richtung hin das Licht der Welt erblickten. Diese Vordringlichkeit der Sparten könnte zwar als große Disziplinwidrigkeit zu werten sein, wenn man bedenkt, daß der Protest gar sehr vieler Verbandsmitgliedstaaten im denkwürdigen Herbst des Jahres 1906 gegen manche Schattenseite des neu geschaffenen Tarifes mit folgendem Erfolge vom 20. Dezember desselben Jahres kalt lächelnd hinwegdefretiert wurde:

Auf Grund des § 1 Abs. b des Verbandsstatutes erklären wir den in den Sitzungen des Tarifausschusses der Deutschen Buchdrucker vom 25. September bis 2. Oktober in Berlin revidierten Deutschen Buchdrucker-tarif vom 1. Januar 1907 als für die Mitglieder des Verbandes der Deutschen Buchdrucker maßgebend.

Der Vorstand:

Aber die Sache liegt bei verschiedenen Sparten doch etwas anders. Denn eben, weil dieser neu revidierte Buchdrucker-tarif nach wenigen Wochen seines Inkrafttretens für einzelne Sparten in ganz wesentlichen Teilen nicht mehr maßgebend sein sollte, das gab der Disziplin ein großes Loch. Kommt dann noch zu diesem Rücktritt, z. B. im „Ror.“ die offizielle Mahnung an die etwas rebellisch gewordenen Maschinenleger:

Man vertraue der Organisation, mache sie gegebenenfalls zum Sammelbecken aller berechtigten Beschwerden und handle nach den Gesichtspunkten, wie sie jedem ordentlichen Verbandsmitgliede zur Beachtung empfohlen sind.

Und wenden die also Belehrteten sich zu gegebener Zeit beschwerdeführend an das Tarifamt, ohne jedoch nur eine Antwort zu erhalten, so kann man sich über derartige Vorkommnisse ganz besondere Gedanken machen. Noch interessanter gestalten sich aber die Irrungen und Wirrungen dort, wo die Druckerkollegen, gestützt auf folgende anpornehte Worte unsrer verehrten „Ror.“-Redaktion (Nr. 149, 1906):

Wie unsere Druckerkollegen in dem letzten Jahrzehnte gearbeitet haben, ist die Hoffnung berechtigt, daß sie die neuzeitigen tariflichen Bestimmungen unter dem Schutze der Gesamtorganisation sich zunutze machen werden, sich anscheiden, mit Taktat ihre Errungenschaften in die Praxis zu übertragen, das Tarifamt jedoch in väterlicher Fürsorge, diese Sparte davon entbindet, und das, was wirklich für die Drucker von Wert war, unter Berücksichtigung „höherer Interessen“ einfach aufhebt oder so durchlöcher, daß die Drucker sozusagen statt in bessere tarifliche Zustände in den Wind gucken können.

Es ist das allbekannte Lied! Die „Staatsnotwendigkeit“ als Begriff einer immer unverständlicher werdenden Modifikation in der Regiererei des deutschen Vaterlandes hat ihren Doppeltgänger gefunden unter dem Namen „höhere Interessen“ im Modifikation zum Ausgleich der „beiderseitigen Beziehungen“ zwischen den Ministerien der Gehilfenschaft und Prinzipalität im deutschen Buchdrucker-gewerbe. Hüben wie drüben die untern Schichten als alleinige Leidtragende schaffend!

Gewiß, es gärt und brodet an allen Enden, im Innern unsrer Gesamtorganisation, nicht minder in den Sparten. Denn es ist leider gerade im vergangenen Jahre wenig verkauft worden, um in der Gehilfenschaft das Empfinden des fünften Rades am Wagen zu verstärken. Und daß der Unmut und die Unzufriedenheit mit solchen Verhältnissen in den engeren Kreisen der Sparten lebhafter zum Ausdruck kommt als in den allgemeinen Verbandsversammlungen, liegt in der Natur der Sache. Denn es ist nur eine ganz logische Folge der gewerkschaftlichen Schulung und Erziehung in den Sparten zum Hochhalten lang erkämpfter Rechte. Es wäre aber wirklich auch ein trauriges Zeichen für unsre ganze Organisation, wenn sich die Gehilfenschaft so ruhig und mühsamenstill alle die inzwischen vollzogenen Abstriche an ihren tariflichen Rechten gefallen ließe. Das Rationieren über unbedeutsame Maßnahmen und Bestimmungen ist keine eigne Erfindung der Arbeiter, sondern die ihnen entgegenstehenden Kreise, auch in unserm Gewerbe, haben noch jederzeit das Vorbild dazu gegeben.

Die Tatsache, daß alle hier in Frage stehenden Ausnahmebestimmungen, Kommentierungen und Entscheidungen doch nur mit Zustimmung der Gehilfenvertreter zustande gekommen sind, macht dieselben nicht schmählicher, sondern kann uns nur als Fingerzeig dienen, daß wir danach trachten müssen, die hier maßgebenden Instanzen in ihrer Zusammensetzung mehr als bisher den komplizierten gewerblichen Verhältnissen anzupassen, damit Theorie und Praxis nicht allzusehr voneinander in Konflikt geraten.

Hier liegt der Kernpunkt der ganzen Spartenfrage. Wie im allgemeinen die Entwicklung der Tarifgemeinschaft dahin führt, den einzelnen Gehilfen mehr auf sich selbst angewiesen, und unser oberstes Prinzip: „Einer für alle und alle für einen!“ gerade in Bezug auf Vorkommnisse im engeren Arbeitsverhältnis auf dem Altare des ominösen Organisationsvertrages geopfert wurde, so ist auch der enge Zusammenschluß in den Sparten und die daraus resultierende gemeinsame Stellungnahme größerer

Kollegenkreise für oder gegen irgendwelche Maßnahmen der Tarifinstitutionen bei unsern obersten Tarifmächtern ein großer Stein des Anstoßes geworden.

Es besteht eben ein großer Gegensatz in den Auffassungen über die Art und Weise der Durchführung und Hochhaltung der tariflichen Rechte und Pflichten zwischen unsern obersten Verbandsinstanzen und der großen Mehrzahl der Gehilfen. Während letztere auf Grund der tatsächlichen Verhältnisse im praktischen Gewerksleben nur im solidarischen Zusammenhalten der Kollegen, selbst im kleinsten Kreise, eine sichere Garantie für die Erreichung besserer Arbeitsverhältnisse und den besten Schutz gegen Verschlechterungen erblicken, finden die erstern nur im festen Vertrauen auf eine alleinseligmachende Wirksamkeit der tariflichen Institutionen das Allheilmittel. Dieser Gegensatz in den beiderseitigen Anschauungen und seine Konsequenzen ist es, was die Reibungsflächen immer wieder erneuert und ein gemeinsames, vertrauensvolles Zusammenarbeiten so ungemein erschwert, im Verbandsleben nicht minder wie in den Sparten.

Da ich es mir aber zur Aufgabe gestellt habe, unter möglicher Vermeidung jeder Schärfe die hier aufgeworfene Frage zu behandeln, so stehe ich auch nicht an, anzuerkennen, daß alle jene Maßnahmen und Entscheidungen, welche der Tarifausschuß oder das Tarifamt mit Billigung sowohl des Zentralvorstandes wie auch der Gehilfenvertreter getroffen haben, die aber auf Gehilfenseite, speziell bei einzelnen Sparten so wenig Anklang gefunden, in der besten Absicht auch hinsichtlich der Gehilfeninteressen zustande gekommen sein mögen. Aber der springende Punkt ist der, daß das, was im einzelnen Fall unter Umständen als notwendiges Übel betrachtet werden könnte, in seiner Wirkung auf die allgemeinen Verhältnisse von größtem Nachteile wurde. So auch hier. Alle Ausnahmebestimmungen, welche dem Klipp und klaren Wortlaut irgend eines Gesetzes widersprechen, gleichen einer Bresche in ein festes Mauerwerk. Und deshalb kann es aber auch nicht wundernehmen, wenn jetzt noch, nach Ablauf des ersten Jahres der neuen Tarifperiode, verschiedene tarifliche Bestimmungen, hauptsächlich solche der Spezialgruppen, beinahe ohne Saft und Kraft in der Luft hängen; sie werden als nicht ganz statfeste betrachtet und die in Betracht kommenden Gehilfenkreise sehen sich in einem großen Teil ihrer früheren Hoffnungen getäuscht. Die Gesetzgeber an und für sich mögen nach beiden Seiten nur das Beste im Auge gehabt haben, die Praxis aber machte daraus ein Zerbrochen. Es trifft auch hier zu, was der Abgeordnete Seine kürzlich im Reichstage sagte: „Man kann die freiesten Bestimmungen haben und doch die vernehteste Praxis.“

In dieser heißen Frage Theorie und Praxis in möglichen Einklang zu bringen, darauf wird in der Hauptsache die Lösung des Problems der Spartenfrage beruhen. Dieser Weg kann meines Erachtens darin gefunden werden, daß man, anstatt, wie bisher, der einzelnen Sparten eine statutarische Verechtigung verleiht, bei Beratung, Beschlußfassung, Durchführung und Überwachung der Bestimmungen über deren interne Berufsangelegenheiten aktiv und nicht nur passiv mitzuwirken.

Dadurch wäre es möglich, daß solche Gegensätze, wie sie zurzeit bestehen, vermieden werden könnten. Einmal in dem Sinne, daß diese speziellen Berufsvertreter auf Grund ihrer eingehenden Kenntnisse der internen Verhältnisse in der Praxis instande sein würden, bei den in Frage kommenden Instanzen die Vor- oder Nachteile irgendwelcher Maßnahmen so zu beleuchten, daß deren definitive Beschlußfassungen den tatsächlichen Verhältnissen besser angepaßt werden; das andere Mal könnten sich auch diese Spartenvertreter davon überzeugen, daß wirklich stichhaltige Gründe die Notwendigkeit irgendwelcher Maßnahmen dennoch gerechtfertigt erscheinen lassen, auch wenn dieselben den Wünschen der einzelnen Sparten nicht ganz entsprechen würden. Auf alle Fälle aber dürfte bei solcher Zusammenfassung aller maßgebenden Instanzen ein besseres gegenseitiges Verstehen Platz greifen, und das ist es, was uns so bitter not tut, auf allen Seiten.

Es entspricht diese Forderung nur der Gerechtigkeit! Gibt man zu, daß dies Bestehen der Sparten in der heutigen Zeit eine unbedingte Notwendigkeit ist, dann soll man ihnen aber auch nicht den Weg einer fortschrittlichen Entwicklung beschneiden. Eins geht nicht ohne das andere. Der Gedanke, die Vertretung und Verechtigung der speziellen Berufsinteressen den in Betracht kommenden Berufsgruppen in erweitertem Maße zu überlassen, ist nicht neu. Im Gegenteil, er war vom ersten Tage des Bestehens unsrer Organisation in ausgeprägter Form bei allen Angelegenheiten, welche direkte Berufsfragen der Geserkollegen angingen, vorhanden, gestützt durch deren Masse und Geschlossenheit; er zeigte sich als maßgebend bei den Zusammenfassungen der Schriftführerkollegen; er befruchtete das Entstehen der ersten Maschinenmeistervereine und damit der Spartenbewegung überhaupt. Den sich ständig verändernden Zeitverhältnissen folgend, kam dieser Gedanke auch zur Geltung in vielen Verbandsmitgliedstaaten bei Zusammenfassung der Vorstände, und nur eine kleine Minderheit der letztern wird es heute noch sein, welche nicht darauf besondern Wert legen würde, in ihren maßgebenden Instanzen möglichst sämtliche Berufsgruppen vertreten zu sehen. Ebenso war die Heranziehung von besondern Experten bei den letzten Tarifverhandlungen für alle in Betracht kommenden Spezialberufe eine weitere Konzeption gegenüber dem Gedanken, ein Mitbestimmungsrecht bei der Regelung der einzelnen Berufsverhältnisse den Sparten einzuräumen.

Nur der Umstand, daß dieses Mitbestimmungsrecht mit Ausnahme der Handseher- und Schriftgießerkollegen bei allen übrigen Sparten auch heute nur noch ein pas-

sives und kein aktives ist, bildet in der heutigen Zeit die Wurzel der unliebslichen Beziehungen zwischen Verbands-vorstand und Sparten. Die jahrelange ununterbrochene Erziehungs- und Aufklärungsarbeit in den Sparten hat die große Mehrheit ihrer Mitglieder zu einer selbständigeren Erfassung ihrer nächstliegenden Berufsaufgaben reifen lassen, dem gegenüber ein stärkeres Ansehen der Handare oder auch nur die Unbilligkeit irgendwelcher Gegenmaßregeln nicht nur kränzend, sondern sogar beleidigend wirkt. Denn die einstigen Kinder sind groß geworden und erwarten als erwachsene Söhne, die sich auskennen in ihrem Handwerk, von ihrem Vater, dem Verbands, kein Zudeckel, aber auch keine Peitsche, sondern sie wollen tatkräftig mitarbeiten, sowohl für das große Ganze wie für sich selbst. Das ist der heutige ungeteilte Wunsch der Sparten.

Dieses Verlangen ist nicht von ehrgeizigen Streben irgendwelcher Personen abhängig, wie dies da und dort zu deuten beliebt wird, sondern es ist die logische Konsequenz einer ganz natürlichen Entwicklung aus den gewerblichen Verhältnissen heraus und kann deshalb auch weder unterdrückt, noch auf die Dauer mit Erfolg bekämpft werden können. Und gibt es meines Erachtens nach Lage der Dinge nur zwei Wege. Entweder man trägt den neuzeitlichen Verhältnissen Rechnung, paßt denselben die ganze innere Maschinerie unsrer Organisation in moderner Weise an und gibt den Sparten ein statutarisches Mitarbeiterrecht bei der Erfüllung jener Verbandsaufgaben, welche die speziellen Berufsangelegenheiten umfassen, oder aber man pflanzt den Gehilfen auf, stellt sich auf den abstrakten Standpunkt der Autokratie, sieht in jedem, der es wagt, freisittliche, demokratische Ziele nach dieser Richtung zu verfolgen und zu unterstützen, einen Negativen, Heiser und Wühler, wirft ihn mit samt seinen Gesinnungsgenossen als Hochverräter in den Arktis, aber dann vergesse man auch die Worte des Marquis Posa im „Don Carlos“ nicht, welche lauten: „Ein so erzwingen Wert wird seines Schöpfers Geist nicht überdauern!“

Es ist aber auch die gegenwärtige kritische Situation zwischen Verband und Sparten keine solche der einzelnen Mitgliederkreise unter- oder gegeneinander, sondern sie ist in Wirklichkeit nichts anderes als ein Glied in jener Kette, welche uns als Verbandsmitglieder im allgemeinen wie im einzelnen im modernen Kurs immer enger um die Arme gezogen wurde und uns sozusagen nur noch soviel Bewegungsfreiheit läßt, als die Erfüllung der drei Pflichten: „Arbeiten, schweigen und zahlen“, unbedingt erfordert.

Und deshalb ist auch bei Licht betrachtet eine auf demokratische Grundlage aufgebaute Regelung der Spartenfrage nicht nur eine Forderung von höchster Wichtigkeit für die in Frage stehenden speziellen Berufsgruppen, sondern diese Ungelegenheit ist auch von einschneidender Bedeutung in prinzipieller Beziehung, für sämtliche Verbandsmitglieder, welche das Verlangen nach fortschrittlicher Entwicklung unsrer internen Organisationslebens noch nicht zu den erledigten Kisten gelegt haben. Denn bei richtiger Erfassung kann die Lösung dieses Problems zum Ausgangspunkt einer endlichen Verwirklichung jener Wünsche der großen Masse der Kollegenchaft werden, welche die Befriedigung der geistigen Interessen, das dürftende Verlangen nach Aufklärung und Mitarbeit bei Besorgung unsrer kulturellen Ziele als Gewerkschaftsgenossen in sich schließen. Mit andern Worten: Die von den Sparten gewünschte Arbeitsleistung, indem jede einzelne Berufsgruppe ihre internen Berufsangelegenheiten in eignen Kreise erledigt, würde nicht nur eine sachverständigere Regelung dieser Fragen verbürgen, sondern die Verbandsversammlungen, hauptsächlich diejenigen größerer Mitgliedstaaten, würden von einem Ballaste befreit, der leider nur zu oft einer tiefer angelegten Stellungnahme zu unsern höhern Gewerkschaftsaufgaben ein beinahe unlösbliches Hindernis entgegenstellt.

Und darüber besteht auch bei den Sparten kein Zweifel, daß unser Verband noch höhere Aufgaben zu erfüllen hat als nur diejenige, Art und Maß der Arbeitsleistung des einzelnen in erträglicherer Bahnen zu lenken und darin zu erhalten, daß hohe kulturelle Aufgaben zu lösen sind, was aber nur durch das große Ganze zu erreichen ist. Und deshalb vermahnen sich auch die Sparten gegenüber dem Vorwurfe von Desorganisationsbestrebungen ganz entschieden. Es ist diese schwere Aufgabe, welche erst in neuerer Zeit wieder sogar von einem maßgebenden Verbandsführer öffentlich ausgesprochen wurde, eine totale Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse, denn in Wirklichkeit geht das Streben der Sparten gerade nach der entgegengesetzten Seite. Sie wollen nicht mehr neben dem Verbands, sondern innerhalb des Verbandes, als unteilbare Bestandteile desselben, ihren Aufgaben gerecht werden.

So haben auch in den letzten Wochen sämtliche Zentralkommissionen der Sparten, im wesentlichen getragen von denselben in diesem Artikel niedergelegten Gedanken und Anschauungen, für die kommende Generalversammlung des Verbandes einheitliche Anträge formuliert und zugleich allen Spezialvereinen zur ordnungsmäßigen Einreichung bei den zuständigen Mitgliedschaftsversammlungen empfohlen. Diese Anträge haben folgenden Wortlaut:

1. Die Zahl der Beisitzer im Verbandsvorstand ist zu erhöhen.
2. § 13 des Verbandsstatutes erhält im ersten Absätze folgenden Zusatz:  
Die Zentralkommissionen der Sparten sind dem Verbandsvorstand anzugliedern und nehmen

an dessen Sitzungen mit beratender Stimme teil, um den Verbandsvorstand entsprechend der heutigen Entwicklung über alle einschlägigen Verhältnisse zu informieren.

3. § 19 des Verbandsstatutes erhält im ersten Absätze folgenden Zusatz:

Den Gauvorständen sind spezielle Vertreter der verschiedenen Sparten in gleicher Weise anzugliedern, wie die Zentralkommissionen dem Verbandsvorstand. Ihre Wahl ist durch die einzelnen Sparten der Gau vorzunehmen.

4. Die Zusammensetzung der Vorstände der Bezirke und Mitgliedschaften soll eine derartige sein, daß neben den üblichen Vorstandsmitgliedern die Vorsitzenden der in Betracht kommenden Spartenvereine ihnen als Beisitzer mit beratender Stimme angehörend.

5. Den in Punkt 3 und 4 erwähnten Spezialvertretern der Sparten soll von Verbands wegen das Recht eingeräumt sein, spezielle Spartenversammlungen aller in Betracht kommenden Verbandsmitglieder einzuberufen zur Erledigung und Besprechung der mit den jeweiligen tariflichen Bestimmungen zusammenhängenden internen Berufsfragen. Mehrheitsbeschlüsse dieser Versammlungen sind nach Zustimmung der zuständigen Gesamtvorstände der Verbandsmitgliedschaften für sämtliche den betreffenden Mitgliedschaften angehörenden Mitglieder der in Frage stehenden Sparten unbedingt verbindlich.

6. Im § 24 Abs. 2 ist folgender Satz einzufügen:  
Außerdem haben die Zentralkommissionen der Sparten das Recht, je einen Vertreter zur Generalversammlung zu entsenden.

In diesen Vorschlägen ist sozusagen das ganze Zukunftsprogramm der Sparten enthalten. Aus langjähriger Erfahrung in unermüdlicher Kleinarbeit ergibt sich mit eigener Konsequenz die Notwendigkeit, die derzeitigen Unvollkommenheiten des Tätigkeitsgebietes der Sparten in Pflichten wie in Rechten endlich nach Möglichkeit aus der Welt zu schaffen. Und nach dieser Richtung hin stellen die obigen Vorschläge in ihren Voraussetzungen und Schlußfolgerungen ein rückhaltloses Vertrauen dar, welches sämtliche Sparten trotz der verschiedenen gegenwärtigen Unstimmigkeiten in unsere Gesamtorganisation, den Verband, setzen. Der eigentliche Kernpunkt der Vorschläge ist der beste Beweis dafür, daß deren Ursprung nur in reinen, idealen Verbandsprinzipien und nicht in sogenannten Sonderinteressen zu suchen ist.

Wenn man auch von dem Standpunkt aus, daß ein prinzipieller Gegensatz zwischen Verbandsmitgliedern und Spartenvereinsangehörigen einfach ein Unbeing ist und in dem Ausblick eines Stimmrechtes für die in den Vorschlägen gewählten Spartenvertretern in den verschiedenen Instanzen die Schaffung von Mitgliedern erster und zweiter Klasse zu erblicken wäre, so ist dies nur ein weiterer Beweis dafür, daß seitens der verantwortlichen Stellen in Spartenkreisen alles zu vermeiden gesucht wird, was die Situation auch nur im geringsten zu verschärfen geeignet wäre.

Diesem Beispiele folgend, will ich darauf verzichten, die Sonde noch etwas tiefer anzulegen und mich nur noch darauf beschränken, in einer kurzen Kommentierung die wichtigsten Punkte der obigen sechs Vorschläge hervorzuheben. Hinsichtlich der drei ersten Vorschläge habe ich nichts mehr hinzuzufügen, denn deren Begründung zieht sich wie ein roter Faden durch meine gesamten Darlegungen. Ebenso bedarf wohl der vierte Vorschlag im Rahmen dieses Artikels keiner weiteren Beleuchtung mehr; aber es scheint mir notwendig, darauf hinzuweisen, daß dieser Vorschlag jedenfalls so zu verstehen ist, daß nur dort, wo die in Frage stehenden Vorsitzenden der einzelnen Spartenvereine nicht schon von vornherein mit Rücksicht auf die diesbezügliche besondere Befähigung in den eigentlichen Vorstand der Bezirke oder Ortsmitgliedschaften, sei es als Vorsitzender, Kassierer, Schriftführer usw., berufen worden sind, die geplante Erweiterung des Vorstandes durch Heranziehung der übrigen Spartenvorsitzenden als beratende Mitglieder sinngemäß zur Anwendung kommen sollte. Ich betone dies lediglich deshalb, weil das freie Wahlrecht der Gesamtheit bei der Besetzung der Vorstände keiner Beschränkung unterliegen soll. Von größerer Bedeutung dagegen ist der fünfte Vorschlag, wonach den speziellen Spartenvertretern in den Gauen, Bezirken und Mitgliedschaften das statutarische Recht eingeräumt werden soll, spezielle Spartenversammlungen sämtlicher zu dem betreffenden Verbandsbereiche zu zählenden Verbandsmitglieder, soweit letztere zu der in Frage stehenden Sparte gehören, einzuberufen. Einerseits trägt diese Bestimmung jenen Wünschen der obersten Verbandsleitung Rechnung, daß die Spezialvereine ihre bisherige mehr oder weniger selbständige Stellungnahme zu internen Berufsfragen nicht mehr außerhalb des Rahmens des Verbandes vollziehen sollten und gleichzeitig alle diesbezüglichen Beschlässe der Sparten der Kontrolle der zuständigen Mitgliedschaftsvorstände unterstellt werden sollen. Die Gefahr sogenannter „Auswüchse“ oder „Kompetenzüberschreitungen“ dürfte dadurch wohl beseitigt sein. Andererseits werden die Sparten bei zweifelsprechender Ausnützung dieses Rechtes die Garantie finden, daß das, was sie in ihrer Mehrheit für ihren Beruf in internen Fragen zur Beachtung als unerlässlich finden, auch seitens sämtlicher Spartenangehörigen anerkannt und befolgt werden muß, ob dieselben nun den Spezialvereinen angehören oder nicht. Dadurch wird auch in erster Linie eine strengere Durchführung der jeweiligen tariflichen Bestimmungen nicht mehr aus den eigenen Reihen der Kollegenschaft selbst erschwert oder unmöglich gemacht werden können, und gar manche Streitfrage welche bis-

her nicht gerade zum Vorteile für die Gehilfen die verschiedenen tariflichen Zustände beschärfte, dürfte auf dem Organisationswege weit besser seine Erledigung finden.

Für Verband wie Sparten dürfte demnach die in obigen Vorschlägen sich eröffnende Lösung dieses Problems gleich vorteilhaft sein. Über selbstverständlich nur dann, wenn eine wirklich demokratische und nicht bürokratische Handhabung solcher Bestimmungen gewährleistet würde, und gerade nach dieser Richtung wird die kommende Generalversammlung des Verbandes in Köln berufen sein, manche bedeutsame Aufgabe zu erfüllen.

Denn so offen und ehrlich auch die Sparten bereit sind, ihre Bestrebungen einer strengeren Kontrolle zu unterstellen, so wird es doch nötig sein, daß die Generalversammlung dabei zum Ausdruck bringt, daß diese Kontrolle eine tolerante sein muß, daß dieselbe sich in erster Linie auf jenen rein gewerkschaftlichen Grundfragen aufzubauen habe, wonach unser Verband in erster Linie nur Gehilfeninteressen zu wahren hat, und zwar insbesondere darum, ob durch diese Tendenz eine oder die andere Maßnahme an gewissen Stellen in irgendwelche harmonische Beziehungen störend eingreift oder nicht. Und wenn nach dieser Richtung hin gerade die Sparten, getragen durch einen frischen freien Hauch, der durch ihre Reihen zieht, zu einer solchen Wiedergeburt der Anfangsgrundsätze unsers Verbandes mit ihrer gegenwärtigen Stellungnahme in Verbands- und Tariffragen die Außer im Streite geworden sind, so sollte man bei Beurteilung dieses Novums wohl beachten, daß gerade die Sparten diejenigen Gehilfentrupps sind, welche in erster Linie Segen oder Fluch aller technischen Umwälzungen im Buchdruckgewerbe tagtäglich am eigenen Leibe verspüren und dementsprechend als Feind und als Feind unserer Organisation ihren Schutz und die Kraft ihres Zuges nirgends anders zu finden hoffen als in ihrem Vaterhause, dem Verbands der Deutschen Buchdrucker!

Karlsruhe (Baden). C. Schäffer.

## Korrespondenzen.

**Baden-Baden.** Selten, daß der Name unserer schönen Thermenstadt im „Korr.“ zu finden. Damit soll nicht gesagt sein, daß das kollegiale Leben hier etwa auf dem toten Punkt angelangt, im Gegenteil scheint sich darin ein erfreulicher Umschwung bemerkbar zu machen. Das Bewies auch der sehr vollständige Besuch der am 26. Januar im Vereinslokale „Merkur“ abgehaltenen Versammlung, in der unser Gauvorsteher Lindenlaub über: „Die allgemeine Lage im Buchdruckgewerbe, mit besonderer Berücksichtigung des § 4 des Organisationsbetrages“, ausführlich referierte. Auch der Bezirksvorsteher Kircken (Karlsruhe) war erschienen und beteiligte sich besonders an der durch die aufgeworfene Spartenfrage entstandenen Diskussion. Am 1. Februar feierte unser Ortsverein, im Saale des „Merkur“ sein zwölftes Stiftungsfest. In der Begrüßungsrede gab Kollege Otto Kuhl seiner Freude über die ungemein zahlreichere Beteiligung aus Kollegen- und Damentreffen Ausdruck; in Dantesworten tat er der Firma J. Meißner Erwähnung, die die Festbrüderchen gratis geliefert. Sein Hoch auf den Verband fand brauendsten Widerhall. Dann folgten komische Szenen, Duets und Quartetts in hunder Reihensfolge. Den Beschluß des offiziellen Programms bildete die humorvolle Komödie „Der Buchdruckerfreier“, bei deren glanzvoller Wiedergabe sich alles tüchtig amüsierte. In lebenswirdiger Weise trat auch ein Quartett des Sängerbundes „Söhnenbadens“ zur Verschönerung des Abends bei. Zur Belustigung kamen Glückwunschtelegramme des Gauvorstehers Lindenlaub (Freiburg), des Bezirksvorstehers Kircken (Karlsruhe) und der Karlsruher Typographischen Vereinigung. Das ganze Fest bot ein harmonisches Bild kollegialer Zusammengehörigkeit und feucht-fröhlichen Buchdruckerhumors. Möge sich dieser Geist der Zusammengehörigkeit aber auch ferner bekunden, besonders in puncto regen Versammlungsbetriebs. Dann erst hat jedes edle Verbandsmitglied eine seiner Hauptmissionen erfüllt.

**Deutchen (D.-Schl.).** Die am 1. Februar abgehaltene Generalversammlung war gut besucht, nach somit stark ab gegen die früheren Versammlungen, von denen man das nicht immer sagen konnte. Die reichhaltige Tagesordnung fand trotz verschiedener „Entgeignungen“ eine ziemlich glatte Erledigung. Aus den Jahresberichten ist zu entnehmen, daß in tariflicher Beziehung bei uns in Deutchen alles klappt. Von 14 am Orte befindlichen Druckereien sind 13 tariffrei, die 14. mit nur einem Arbeitsbuchchen kommt für uns nicht in Betracht. Schlechter dagegen steht es mit der Kollegialität, mit der Einigkeit unter den Mitgliedern selbst. Es sei auch an dieser Stelle nochmals die Bitte ausgesprochen, daß die Kollegen sich im neuen Jahr eines Besseren besehigen und daran denken, daß nur Einigkeit stark macht. Die Vorstandswahlen, bei denen es ziemlich erregt zugeht, ergaben diesmal ein anderes Resultat. Neugewählt wurden die Kollegen Wipers als erster Vorsitzender, wiedergewählt der Kollege Pauly als Kassierer. Bemerk sei hier auch noch, daß Kollege Pauly diesmal das 20. Jahr als Kassierer fungiert.

**Dauzig.** Am 26. Januar fand im „Gewerbehause“ die Generalversammlung des Ortsvereins statt. Der Vorsitzende Fango gab einen ausführlichen Bericht über die Vereinsstätigkeit, die auf allen Gebieten einen erfreulichen Fortschritt erkennen läßt. Der Kassierbericht lag gedruckt vor. Ende 1907 war ein Mitgliederstand von 258, gegen 238 am Anfange des Jahres zu verzeichnen.

Die vorhandenen wenigen Nichterwählter kommen. für uns nicht in Frage. Die tariflichen Verhältnisse sind als gute zu bezeichnen. Neben einigen Differenzen über die Auslegung der Bestimmungen betreffend Verlegung der Mittagspause, die durch beiderseitiges Entgegenkommen erledigt wurden, sind einige Mißstände in kleinerem Betriebe zu verzeichnen gewesen, die durch Eingreifen des Vorstandes im Sinne der beteiligten Kollegen ihre Erledigung fanden. Es haben vier kleine Firmen den Tarif neu anerkannt, so daß nur noch einige Zwergbetriebe ausstehen, die nur selten Gehilfen beschäftigen. Ferien erhielt fast die Hälfte der Mitglieder. Gegen Mitte des Jahres wurde die Veranstaltung eines Fachkurzes in dem Zeichenaal einer städtischen höheren Schule ermöglicht. Ins Leben gerufen und geleitet wurde der Kurzus vom Kollegen Blumberg, der leider am Jahreschluss unsere Stadt wieder verließ. Die Kollegen Berlich und Romanowski nahmen sich der Sache an, sie wollen sie weiterführen. Dem Kollegen Blumberg, der auch im Laufe des Jahres mehrere Fachvorträge in Versammlungen hielt, sei an dieser Stelle für seine uneigennütigen Bemühungen der Dank der Danziger Kollegen und insbesondere der Kurzusteilnehmer ausgedrückt. Im Laufe des Jahres wurden zwei Ausstellungen veranstaltet. Unsere Bibliothek wurde recht reg in Anspruch genommen. Im Gewerbeberichte sind wir durch zwei Kollegen vertreten. Im Gewerkschaftsartikel haben wir gleichfalls zwei Vertreter. Der vor Jahresfrist erfolgte Anschluß hat uns den übrigen Organisationen nähergebracht. Die Gesangsabteilung blüht weiter, ihr gehören 155 Mitglieder an. Aus der Reihe der Vergnügungen seien die Veranstaltung der Matinee und die des Künstlerunterhaltungsabends hervorgehoben. Vorträge hielten u. a. Kollege Magroth über verschiedene tarifliche und organisatorische Fragen, Kollege Blumberg über Fachliches und Kollege Wittenberg (Königsberg) über Tarifschiedsgerichte. Die Schaffung dieser Institution war zugleich mit der Errichtung des paritätischen Arbeitsnachweises das letzte Ereignis des verfloffenen Jahres. Die in der Versammlung vorgenommenen Wahlen ergaben eine Wiederwahl des Vorstandes und fast sämtlicher übrigen Funktionäre. Die Remunerationen der Vorstandsmitglieder wurden erhöht. Die Vorbereitungen zu dem Pfingsten in Königsberg stattfindenden Preisentzug sind in vollem Gange, sie lassen eine unverändert gute Beteiligung an dieser Veranstaltung erwarten.

**Delmenhorst.** Am 1. Februar wurde hier wieder ein Ortsverein ins Leben gerufen. Zu diesem feierlichen Akte hatten sich sämtliche Verbandsmitglieder eingefunden, was auf ein reges Interesse schließen läßt. In den Vorstand wurden gewählt als Vorsitzender A. Niemann, als Kassierer H. Wangelis. Der Ortsverein zählt zurzeit zwölf Mitglieder, die höchste Zahl, die bislang erreicht wurde. Die Mehrzahl der Mitglieder konditioniert „in der Druckerei“, in der jetzt nur noch Verbandsmitgliedschaften, während die Druckerei „Wand“ noch größtenteils Bindler beschäftigt; doch dürften auch diese nicht lange mehr abseits stehen.

**N. Duisburg = Ruhrort.** (Waschinenmeisterverein.) In einer gutbesuchten Versammlung hiesiger und auswärtiger Kollegen referierte der Vertreter der Maschinenfabrik Rocktroh & Schneider Nachf., Herr Sievers, über das Thema: „Die moderne Drucktechnik an Tiegedruckpressen, unter besonderer Berücksichtigung des Prägedruckes.“ Der Referent entlegte sich seiner Aufgabe in sehr leichtverständlicher Weise an der Hand vielfacher, gut ausgeführter Muster, welche die Firma Rocktroh & Schneider bereitwillig zur Verfügung stellte. Große Aufmerksamkeit und reiches Beifall lohnte die Ausführungen des Redners. Hieran knüpfte sich eine kleine Diskussion, worauf man zur Besichtigung der Druckmaschinenstellung schritt, welcher ebenfalls allseitiges Interesse entgegengebracht wurde. Sämtliche ausgestellten Druckmaschinen wurden von obiger Firma dem Ruhrorter Maschinenmeisterverein als Eigentum vermachet. Wir sagen der Maschinenfabrik Rocktroh & Schneider sowie ihrem Vertreter Herrn Sievers an dieser Stelle nochmals unsern verbindlichsten Dank.

**Giesnach.** In der vor kurzem abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht. Aus demselben ist zu entnehmen, daß die tariflichen Verhältnisse mit Ausnahme der tariffreien Druckerei von Karl Kästner hier ganz zufriedenstellende sind. Die Mitgliederzahl beträgt gegenwärtig 35. In der Diskussion über den Jahresbericht wurde von mehreren Mitgliedern auf die Druckereiverhältnisse der Duis- und Steinbrücken von Kästner hingewiesen. Obgleich K. den Tarif schriftlich anerkannt hat, bildet doch die genannte Druckerei ein großes Schmerzenskind für die hiesige Mitgliedschaft. Herr K. denkt eben, mit der Bezahlung seien die tariflichen Pflichten für ihn erledigt. Klagen beim Tarifschiedsgericht wegen Behandlungsweise, ungerechtfertigter Lohnnabzüge usw. sind keine Seltenheit. Auch in Berichtsjahre wurden eine Reihe von Klagen gegen K. anhängig gemacht. Einem Antrag auf Streichung der Firma Kästner konnte vom Tarifamt wegen nicht genügender Beweisführung nicht stattgegeben werden, obgleich sich das Tarifschiedsgericht und das Kreisamt für diesen Antrag aussprachen. Auch ein vom Kreisamt eingesehtes örtliches Schiedsgericht konnte über die strittigen Punkte keine Einigung erzielen. Selbst der Prinzipalvorsitzende des Kreisamtes, Herr Karas (Halle), weilte wegen dieser Angelegenheit einmal in den Mauern unser Martbergstadt, um mit Herrn Kästner persönliche Rücksprache zu nehmen. Nun hatte ja Herr Kästner wohl Herrn Karas versprochen, in Zukunft andere Verhältnisse in seiner Druckerei einzuführen. Aber bei Herrn Kästner sind Ver-

sprechen und halten des gegebenen Wortes zweierlei Begriffe, man wundert in dem so lieb gewordenen Fahrwasser weiter. Es hatte ja zwar anfänglich, nach der stattgehabten Unterredung, den Anschein, als sollte es anders werden. Leider hielt dieses nicht lange an. Selbst zwei Gutenbergsbüchlein, die sich Herr R. nach langen Suchen verschafft hatte, passten die Druckereiverhältnisse bei R. nicht, und das will doch viel heißen, wenn selbst Mitglieder dieser Ausschussorganisation nach kurzer Gastrolle die Druckerei wieder verlassen. Augenblicklich stehen wieder einmal sämtliche Gehilfen bei R. Käftner in Kündigung. Auch in Hertenfeldt sucht R. mit Vorliebe Personal. Die Druckerei von Ernst Engelhardt hat den Tarif noch nicht anerkannt.

**th. Frankfurt a. M.** In der Bezirksversammlung am 19. Januar erstattete der Vorstand die Abrechnung über die Jubiläumsfeier vom 14. Dezember v. J. Das Andenken des verstorbenen Geberkollegen Ritz wurde durch Erheben von den Sigen geehrt. Die Versammlung konnte wiederum 14 Kollegen zur Aufnahme vorschlagen. Der Gehilfenvertreter Porten berichtete nun über „Die Änderung des Organisationsvertrages“ und Gauvorsteher Dominé über die auf der Gauvorsteherkonferenz gepflogenen Verhandlungen betreffs Anträge zur Generalversammlung des Verbandes. Kollege Porten führte in kurzen Zügen die Gründe an, die bei der Änderung des § 4 für die Gehilfenvertreter maßgebend gewesen seien. Er müsse zugeben, daß mit dem § 4 die Seele des Vertrages gefallen sei, aber trotzdem enthalte der Organisationsvertrag für die Gehilfen noch Vorteile genug; man müsse ihn nur richtig verstehen lernen. Eine Aufnahme des Gutenbergsbundes in den Tarifvertrag sei von vornherein ausgeschlossen gewesen. Die Gehilfenvertreter hätten sich nur durch die Macht der eingetretenen Verhältnisse zu der Änderung bestimmen lassen. Kollege Dominé führte aus, daß man auf der Gauvorsteherkonferenz die Überzeugung gewonnen habe, daß bisher für die Agitation in unserm so groß gewordenen Verbande viel zu wenig getan sei. Für die Erziehung der Mitglieder müsse viel mehr getan werden. Es sei deshalb eine Verstärkung des Zentralvorstandes sowie der Redaktion „Korr.“ ins Auge gefaßt. Der „Korr.“ solle obligatorisch werden und eine Seite des Verbandes erscheinen. Des weitern erörterte er die Reorganisation der Gauve, die Umstellung der Gauvorsteher, die einheitliche Regelung der Unterstützungen und dadurch entstehende eventuelle Belastung der Verbandskasse. Die Generalversammlung müsse betreffs der Sparten einen Beschluß herbeiführen, in welchen Grenzen sich diese zu bewegen hätten. In der Diskussion befragte man sich zunächst mit der Abänderung des § 4 des Tarifvertrages. Die Bestimmungen hätten Recht behalten. Es sei besser gewesen, man hätte gleich den ganzen Vertrag befristet. Eine Resolution, die der Verbandsleitung und den Gehilfenvertretern ihre Mißbilligung ausdrückt und die Aufhebung des Vertrages verlangt, konnte nicht zur Abstimmung gelangen, da mittlerweile ein Bettagungsantrag gestellt wurde, den die Versammlung akzeptierte. Am 2. Februar fand die obige Versammlung nun ihre Fortsetzung. Wieder hatten wir die traurige Pflicht, das Gedächtnis eines verstorbenen Kollegen zu ehren: des Gebers Georg Behr. In der fortgesetzten Debatte über den Tarifvertrag führte Kollege Dorfau aus, daß er dem früheren § 4 keine Träne nachweine, aber konstatieren müsse er, daß durch dessen Fortfall der Tarifvertrag in der Hauptphase nur noch Bestimmungen enthalte, die eine einseitige Schädigung des Verbandes darstellten. Werfeht halte er besonders aus agitatorischen Gründen die Bestimmung, daß Verbandsmitglieder keine Kondition in nichttarifreuen Druckereien nehmen dürften. Auch die Verpflichtung der Entscheidung über Kontraktbrüche stelle eine Belastung dar. Zu bedauern sei, daß der Verbandsvorstand rückhaltlos dem Unsinne zugestimmt habe, betreffs Annullation der Neutralität alles zu vermeiden, was den Schein einer politischen Tätigkeit erwecken könnte, während auf der andern Seite die Prinzipale den Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie kräftig unterstützen. Aus diesen drei Gründen sei er gegen den Tarifvertrag, den man sich in Zukunft vom Halbe schaffen müßte. Zur Reorganisation des Verbandes hält Kollege Dorfau für vermehrte Agitation eine Verstärkung des Zentralvorstandes sowie die Umstellung von Gauvorstehern für wichtig. Eine Vernehmung der „Korr.“-Redaktion bedeute nur eine Verwirrung der Verbandsidee des Kollegen Mehlführer, den „Korr.“ täglich erscheinen zu lassen (eine ganz falsche Vermutung. Red.) und ihn so in ein Tageblatt umzuwandeln, das den Kollegen die Letztre jeder andern Richtung unmöglich mache. Das Obligatorium des „Korr.“ begrüße er, dagegen könne er sich für die Aufhebung der Gauzuschüsse nicht erwärmen, da die Großstädte größere Aufwendungen für die Lebenshaltung verlangten als die kleinen Städte in der Provinz. Es ließen sich bei dem Krankengelde ganz gut Ersparnisse erzielen. Die meisten Kollegen seien außer der Ortskrankenkasse auch noch in einer andern Kasse versichert und könnten daher leicht pro Tag 20 Pf. entbehren. Andernfalls stimme er auch einer Beitragsherabsetzung zu. Wenn er auch die Finanzlage des Verbandes nicht für so schlecht halte, wie sie der Hauptverwalter schildere, so müsse er doch zugeben, daß wenn alles das, was Kollege Dominé vorgetragen, durchgeführt werden soll, eine Beitragsherabsetzung nicht zu umgehen sein wird. Kollege Dominé erwiderte, daß viele Zeitungen, die unsern Tarifvertrag früher bekämpften, die Änderung des § 4 jetzt begrüßten. Als Kronzeuge für die Notwendigkeit der gemachten Änderung führt er das „Korrespondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands“ ins Feld,

welches in Nr. 1 von 1900 schreibt, daß durch die jegige Neufassung des § 4 alle Bedenken zerstreut seien, die es gegen den Tarifvertrag geübt habe. Die Neutralität, die zur Kollege Dominé weiter aus, müsse unter allen Umständen gemahrt werden. Im Verbandsrat kann jedes Mitglied nach seiner Fassung tätig werden. Eine Verquickung der Gewerkschaftsarbeit mit Politik bedeute aber eine Spaltung unsers Verbandes. Es sei nicht richtig, daß die Kollegen alles für null und nichtig erklären, was in der letzten Zeit für unsere Organisation geschaffen sei. Im weitern Verlaufe der Debatte, in der die Redner teils für teils gegen die Änderung des § 4 sprachen, wurde von allen Seiten gemißbilligt, daß die Änderung über die Köpfe der Mitglieder hinweg vorgenommen worden sei. Gehilfenvertreter Porten erklärte, der Zentralvorstand sei der Meinung gewesen, daß ihm die Dresdener Generalversammlung die Rechte in die Hand gegeben habe, den Vertrag zu ändern, ohne erst die Zustimmung der Gehilfen einzuholen. Jedenfalls sei es notwendig, auf der Kölner Generalversammlung die Befugnisse des Zentralvorstandes genau zu fixieren, damit solche Mißbilligungen in Zukunft vermieden werden. Die Versammlung war sich klar, daß an den bestehenden Tatsachen doch nichts mehr zu ändern sei, und nahm nach kurzer Diskussion folgende Resolution mit großer Mehrheit an: „Die heutige Bezirksversammlung nimmt Kenntnis von der Änderung des § 4 des Organisationsvertrages und stimmt aus Gründen der Disziplin dieser Änderung zu. Die Versammlung fordert aber von der Kölner Generalversammlung einen Beschluß, daß in Zukunft beratige einschneidende Änderungen und Beschlußfassungen in den gewerblichen Gesetzen wie überhaupt alle wichtigen Angelegenheiten der Organisation den Mitgliedern zur Entscheidung vorgelegt werden.“ Die am 19. Januar eingereichte Resolution war vorher gegen eine beträchtliche Minderheit abgelehnt worden. Eine eingehende Besprechung der Anträge zur Generalversammlung mußte abermals vertagt werden.

**r. Neuenheim a. M.** Der hiesige Ortsverein hielt seine Jahresversammlung unter Beteiligung fast sämtlicher Mitglieder ab. Zunächst gab der Vorsitzende Jakob einen Rückblick über das vergangene Jahr und ist daraus zu entnehmen, daß sämtliche Druckereien den Tarif anerkannt haben. Der Besuch der Mitgliederversammlungen war im vorigen Jahre ein äußerst reger; nur wäre es wünschenswert, daß sich die Kollegen mehr an den Bezirksversammlungen beteiligen würden. Es scheint bei einem Teile der Kollegen die Versammlungsschwänzerei chronisch zu werden, denn man interessiert sich hier am Orte für alles mögliche, nur nicht für eine Bezirksversammlung, in der die eignen Berufsinteressen erörtert werden. Hoffen wir für dieses Jahr das Beste. Die Bewegungstafel in verflochtenen Jahren gab ein sehr drastisches Bild: Mitgliederstand im Januar 1907 17, zugeworben 24, eingetretene 2, abgetreten 18, so daß am Jahresschluß ein Mitgliederstand von 25 verbleibt. Der Kassenbericht lautete verhältnismäßig gut. Die Kartellbelegierten erstatteten ebenfalls Bericht. Sodann schritt man zur Vorstandswahl. Infolge ungünstiger Verhältnisse des Vorsitzenden, der sein Amt niederlegte, wurde Kollege Heiner als Vorsitzender und Rapp als Kassierer gewählt. Hierauf wurden noch einige interne Punkte erledigt, worauf der Vorsitzende die Versammlung mit der Hoffnung auf ein besseres Zusammenarbeiten.

**G. Bezirk Gera.** Am 26. Januar fand eine Außerordentliche Bezirksversammlung in Gera statt. Dieselbe war sehr stark besucht. Nicht vertreten waren die Orte Luma, Koba, Schleich und Triebes. Vom Gauvorstande war Gauvorsteher Helmholz anwesend. Vom Bezirksvorstande waren Anträge zur Generalversammlung des Verbandes dahingehend eingebracht worden: 1. Die Ortsunterstützung von 1,25 auf 1,50 Mk. und von 1,50 auf 2 Mk. zu erhöhen; 2. Mitglieder, welche gezwungen ausziehen, um Entlassungen zu vermeiden, treten in die Rechte der Konditionslosenunterstützung ein; 3. Die Krankenunterstützung von 1,40 auf 1,50 Mk. zu erhöhen; 4. Erziehung einer Witwenkasse. Bevor die Diskussion über diese Anträge eröffnet wurde, gab Kollege Helmholz ein kurzes Resümee über die Gauvorsteherkonferenz. Daraus war zu entnehmen, daß an eine Erhöhung der Unterstützungsätze sowie Erziehung einer Witwenkasse nicht zu denken sei. Die Versammlung setzte darauf nach eingehender Aussprache vorstehende vier sowie den nachfolgenden fünften Antrag zur Beschlussfassung auf die Tagesordnung der nächsten Bezirksversammlung, die am 1. März in Weida stattfindet. Der Antrag 5 zum Gutachten lautet: „Der Antrag wird erwidert, die Gegenfeitigkeit in betreff der Arbeitslosenunterstützung mit andern Gauen zu erweitern, auch wenn eine Erhöhung des Beitrages und der Leistungen damit verbunden sein sollte.“ Nach der Mittagspause hielt Gauvorsteher Helmholz seinen Vortrag über: „Tarifarbeit im Verbandsrat der Deutschen Buchdrucker, unter Berücksichtigung des Organisationsvertrages.“ Redner entlegte sich in einhelfständigen Ausführungen seiner Aufgabe in klarer und leichtverständlicher Weise. Daß die Versammlung mit den Ausführungen des Kollegen Helmholz sehr zufrieden war, bewies der reich gespendete Beifall. — Die am 13. Januar veranstaltete Druckenausstellung (Reisliteratur usw.) konnte in Unbetracht ihrer Reichhaltigkeit und des sehr lehrreichen Vortrages des Kollegen Kerschmar (Leipzig) weit zahlreicher besucht sein. Die aufmerksamen Zuhörer spendeten dem Vortragenden reichen Beifall.

**Gummersbach.** Der hiesige Ortsverein beschloß in der am 1. Februar abgehaltenen Monatsversammlung den Anschluß an das Gewerkschaftskartell und erhöhte den bisherigen Ortsbeitrag um 5 Pf.

**S. Heilbronn a. Neckar.** (Maschinenmeisterverein.) Der Verein hielt am 1. Februar seine diesjährige Generalversammlung ab. Als Vorsitzender fungierte an Stelle des jetzt anderwärts konditionierenden Vorsitzenden Schneider der Kassierer U. Gailing. Aus dem Jahresbericht ist folgendes zu entnehmen: Die Geschäfte des Vereins wurden in elf Ausschüßsitzungen und sechs Versammlungen erledigt. Der Versammlungsbesuch betrug durchschnittlich 49 Prozent. An technischen Veranstaltungen wurde ein Illustrationsausflugsbesuch abgehalten, der von den Kollegen Schmidt und Schneider geleitet wurde. Leider aber brachten die Kollegen diesem Kurzus kein großes Interesse entgegen, denn zum Schluß desselben fanden sich nur noch wenige Kollegen ein. Wohl aber hat es sich der Vorsitzende immer angelegen sein lassen, in den Versammlungen stets genügend Material in puncto Technisches zur Diskussion zu stellen, was allseitig begrüßt wurde. Die vorgenommenen Neuwahlen setzten ein wesentlich verändertes Bild in der Zusammensetzung des Vorstandes. Als Vorsitzender wurde Otto Schiller, als Kassierer W. Rückert gewählt. In der Diskussion gab es eine lebhaftige Debatte über die Hilfsarbeiter, auch kamen die Mißverhältnisse im Rotationsbetriebe der Schellhosen Druckerei zur Sprache. Dasselbe wird eine acht- und eine sechzehnjährige Rotationsmaschine von nur einem Maschinenmeister und einem Hilfsarbeiter bedient, und wenn ersterer in Ferien oder sonstwie abwesend ist, so bedient der Hilfsarbeiter allein diese Maschinen. Ein zeitweises aus dem Flachdrucke zur Verwendung im Rotationsbetriebe gefommener Kollege scheint gegenwärtig wieder überflüssig zu sein, trotzdem vom Besitzer der Druckerei dieser Kollege zur Mithilfe im Rotationsbetriebe angewiesen wurde. Des weitern machte Kollege Essig auf die derzeitige zugespitzten Verhältnisse der Mitgliedschaften Stuttgart-Münchens aufmerksam, woraus eine lebhaftige Sympathieerklärung für die Stuttgarter Mitgliedschaft hervorging. Während der Versammlung waren die eingegangenen Neujahrskarten sowie Farbenbrude, Stanz- und Prägearbeiten der Wagnner Industrieerwerbe ausgestellt, die allgemeine Beachtung fanden.

**(f.) Kassel.** (Maschinenmeisterklub.) Am 18. Januar hielt der hiesige Druck- und Maschinenmeisterklub im Restaurant „Zum Ritter“ seine diesjährige Generalversammlung ab. Dieselbe hätte sich eines bessern Besuchs erfreuen können, war doch kaum zwei Drittel der Mitglieder erschienen. Aus dem Jahresbericht des Vorstandes war zu ersehen, daß das abgelaufene Vereinsjahr gegen das vorhergehende ein ruhiges zu nennen war. Monatsversammlungen fanden im verflochtenen Jahre neun statt, und war der Besuch derselben im Durchschnitt gut. Die Mitgliederzahl bewegte sich zwischen 28 bis 32, es sind immerhin noch sehr viele Kollegen, welche dem Klub fernstehen. Auf technischem Gebiete hätte der Klub besser vertreten sein können; doch scheint er das Verfügen nachzugeben, denn im Monate Februar findet bereits ein Fabrikmischkurs statt. Die Kollegen werden auch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht. Die tariflichen Bestimmungen lassen in einzelnen Druckereien Kassels sehr viel zu wünschen übrig. Besonders ist das Bedienen von mehreren Maschinen zu nennen. Werden doch bei zwei Firmen, wo sechs bis acht Maschinen stehen, nur ein oder zwei Drucker beschäftigt. Leider muß man den betreffenden Kollegen selbst die Schuld beimeßen, wenn sie sich zur Bedienung von mehr als zwei Maschinen hergeben. Über auch der Klub muß es sich zur Aufgabe machen, mitzuwirken, bis diese traurigen Zustände abgeschafft sind.

**J. E. Koblenz.** Aus dem Jahresbericht unsers Vorsitzenden sei in kurzen Worten hier hervorgehoben, daß unser Ortsverein, trotzdem sich hier ein Häuflein Händler zusammengefunden und mit zehn Mann einen feinen Ortsverein gründete, 19 Aufnahmen zu verzeichnen hat. Der Mitgliederstand beträgt 66, dem 15 Nichtmitglieder und die eben angegebenen zehn Händler gegenüberstehen. Sämtliche am Orte befindlichen elf Druckereien sind tariffrei. Es wurde hier auch ein Tarifschiedsgericht gegründet. Der Versammlungsbesuch ließ zu wünschen übrig. Der „Korr.“ wird beinahe von allen Kollegen gelesen, was sehr erfreulich ist. Zu Beginn des Jahres hat sich ein Gesangsverein Gutenberg gegründet und ist mit einer Weihnachtsfeier öffentlich aufgetreten. Leider gibt es noch stimmbegabte Kollegen, die dem jungen Vereine nicht die Unterstützung zuteil werden lassen, die ihm eigentlich gebührt. Am 6. Mai hielt unser Gauverwalter Müller einen Vortrag über: „Die Entwicklung der Tariforganisation im Buchdruckgewerbe“, und im August hatten wir die Ehre, den Kollegen Mehlführer zu begrüßen. Des weitern hielten wir einen Familienabend, unser Johannisfest und ein Gartenfest ab, welche Veranstaltungen alle gut besucht waren. Als besonders wichtiger Punkt der Tagesordnung ist der Antrag zum Guttag auf Teilung des Bezirks Bonn zu erwähnen, welcher einstimmig angenommen wurde. Es wurde von verschiedenen Rednern betont, daß der Bezirk Bonn mit seinen 43 Druckorten der weitverbreitetste im Gau sei, unbedingte infolge seiner geographischen Lage eine Abänderung erfahren müsse. Es wurden im vorigen Jahr über 1000 Mk. an Fahrkostenentschädigung aus der Verbandskasse gezahlt. Diese kolossalen Ausgaben sollen eben durch die Teilung vermindert und dann auch der Bezirksbeitrag, welcher jetzt wöchentlich 15 Pf. beträgt, auf 10 oder 5 Pf. herabgesetzt werden. Auch würden die Verwaltungsgeschäfte schneller erledigt werden können, als dies bisher der Fall war, da der Bezirksvorstand mit Arbeit überlastet ist. Bei Erziehung der 14 Tarifschiedsgerichtsbezirke des Kreises II wurde in erster Linie die geographische Lage in Betracht gezogen

und überall erfolgte eine kleinere Einteilung im Interesse unserer Larigenenschaft, während beim Bezirke Bonn gerade das Gegenteil der Fall ist.

**Krefeld.** Veranlaßt durch die belästigende und widerliche Agitation des Gutenbergsbundes haben die Verbandsmitglieder der nachbenannten Druckerei in einer Offiziersversammlung folgenden Beschluß gefaßt: „Die in der J. B. Kleinschen Buchdruckerei, M. Buscher („Niederrheinische Volkszeitung“) in Krefeld, in Kondition stehenden 41 Mitglieder des Verbandes der Deutschen Buchdrucker erklären, daß auf sie die Werbetätigkeit des Gutenbergsbundes keinen Einfluß ausübt. Sie verbitten sich die fernere Zufendung von Agitationschriften des Gutenbergsbundes, da sie überzeugt sind, daß für sie nur der Verband der Deutschen Buchdrucker als Organisation in Betracht kommen kann. Sie können im Gutenbergsbunde nicht die Organisation erblicken, die geeignet wäre, ihre wirklichen Interessen als Buchdrucker zu vertreten. Die in Zentrumsdruckereien Rheinlands und Westfalens stehenden Kollegen, auf die der Gutenbergsbund in seiner Werbetätigkeit jetzt sein besonderes Augenmerk gerichtet hat, bitten wir, sich uns anzuschließen.“

**Lahr.** In der am 2. Februar in Offenburg abgehaltenen und von 87 Kollegen besuchten Generalversammlung des Bezirke Lahr konnte der Vorsitzende in seinem Geschäftsberichte wieder auf erfreuliche Fortschritte im verfloffenen Jahre hinweisen. Die im Laufe des Jahres neuerstandenen Druckereien haben alle den Tarif anerkannt und stehen sämtliche Verbandsmitglieder in tariftreuen Druckereien; überhaupt sind in den einzelnen Orten durchgängig Erfolge zu verzeichnen und auch die Mitgliederzahl hat sich von 112 auf 122 erhöht. Leider mußten einige Kollegen, welche ihren Pflichten als Verbandsmitglieder nicht nachkamen, ausgeschlossen werden. Vom Vorsitzenden wurde gerügt, daß es die Kollegen der Druckerei S. Folger in Rehl nicht der Mühe wert hielten, trotz ergangener Aufforderung seitens des Vorstandes in der Versammlung zu erscheinen, um über die dortigen Verhältnisse Aufschluß zu geben. Durch den Einzug der Sebmäschine in einigen kleineren Druckorten wurden mehrere Kollegen arbeitslos, wobei der Vorsitzende an einem Falle die Mitglieder darauf aufmerksam machte, daß es heutzutage mit dem Segen glatten Sages nicht mehr getan sei, der Segen müsse auch mit den andern Sägarten vertraut sein. Die in einigen Druckorten des Bezirke unternommenen Vorstöße zur Herbeiführung der Tarifanerkennung waren teilweise von Erfolg begleitet. In Uchern kam ein Ortsverein zustande. Daß ein Stundenplan wohl für Schüler, aber nicht für Buchdrucker geeignet ist, mußte ein Willinger Druckereibesitzer erfahren, der dem Maschinenmeister zumutete, auf einen Stundenplan einzutragen, was er jede Stunde gearbeitet habe. Dieses Ansinnen wurde von dem Kollegen natürlich abgelehnt. Da der Kollege daraufhin sofort entlassen wurde, klagte dieser beim Schiedsgerichte, weil er nicht mit dem Ergebnis, daß der Prinzipal betrunkene, den rückständigen Lohn sowie vierzehn Tage für die Kündigungszeit auszuzahlen. Der Ortsverein Lahr richtete an den Stadtrat und die Krankenkasse eine Eingabe, Druckarbeiten nur an tariftreue Druckereien zu vergeben, welches Vorgehen auch von Erfolg begleitet war. Ein in Uchern stehender Kollege, der meinte, es nicht nötig zu haben, dem dortigen Ortsvereine beizutreten bzw. den Ortsbeitrag zu entrichten, wurde dahin belehrt, daß das Arbeitsstehen nicht zulässig sei und er zur Entrichtung des Ortsbeitrages verpflichtet sei. Daß die Lehrlingsausbeutung im „Musterlande“ Baden auch ihre traurigen Blüten treibt, konnte an einem Fall aus einer Druckerei in Oberkirch nachgewiesen werden, wo die Lehrlinge öfters bis nachts 1 Uhr arbeiten mußten. Einer ausführlichen Besprechung wurden die Verhältnisse der Hubsberger Druckerei in Uchern unterzogen. Besonders auffallend sei der starke Personalwechsel; ist es doch vorgekommen, daß in einem Vierteljahre sechs bis acht Maschinenmeister Gastrollen gaben. Am Schlusse seines Berichtes forderte der Vorsitzende die Mitglieder auf, dahin zu wirken, daß an Orten, die nach der Ausnahmestimmung noch die 9/11 stündige Arbeitszeit haben, die halbe Stunde in Wegfall komme; ebenso erwähnte er die Kollegen, jederzeit ihrer Pflichten als Verbandsmitglieder eingedenk zu sein. Der Kassenschaftsbericht und die Kassensführung gaben zu Beanstandungen keinen Anlaß und wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Mit Ausnahme eines Beiführers wurde der alte Vorstand wiedergewählt. Der Klare und sachliche Vortrag des Kollegen Friedrich (Freiburg) über: „Die gegenwärtige Lage im Verbands“, wobei Redner hauptsächlich den Organisationsvertrag streifte, zeigte den Mitgliedern, warum der S 4 dieses Vertrages abgeändert wurde. Der Punkt „Anträge zum Gantag und Wahl von sieben Delegierten“ zeitigte eine lebhafteste Aussprache. Die Versammlung beschloß auch, nachstehenden Antrag der Verbandsgeneralversammlung zu unterbreiten: „Die Bezirksversammlung stellt zur Generalversammlung den Antrag, daß die Heise- und Arbeitslosenunterstützung in sämtlichen Positionen um je 25 Pf. erhöht wird; ferner sollen in den Bestimmungen über die Umzugskosten in Abschnitt C Absatz 5 die Worte „Freiwillig Umziehende“ gestrichen, ferner sollen die von der Hauptverwaltung den Gauen gewährten 3 Proz. Verwaltungskosten auf 4 Proz. erhöht werden. Aus der Mitte der Versammlung wurde der Wunsch laut, der Gau Oberhein möge auch einen Delegierten aus der Provinz zur Verbandsgeneralversammlung entsenden und wurde Kollege Christmann (Lahr) als solcher vorgeschlagen. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Willingen bestimmt.

**Leipzig.** (Korrektorenverein.) In der Generalversammlung am 2. Februar gaben die Vereinsfunktionäre ihre Tätigkeitsberichte. Das Jahr 1907 ist etwas ruhiger gewesen als seine Vorgänger, aber immerhin hatten der Vorstand und die Orthographiekommission reichlich zu tun. Zur Erlebigung der Vereinsgeschäfte fanden 14 Vorstandssitzungen und 10 Versammlungen statt, ferner 6 Sitzungen der Orthographiekommission. Vier Vorträge dienten den Kollegen zur Weiterbildung; für die Geseftigkeit sorgte das gegebene Stiftungsfest. Die Mitgliederzahl stieg von 53 auf 56. Dem Vorstande wurde Decharge erteilt. Der erste Vorsitzende und die beiden Schriftführer lehnten eine Wiederwahl ab. Die andern Vorstandsmittelglieder wurden wiedergewählt, dann noch zwei Revisoren und eine fünfgliedrige Orthographiekommission ernannt. Der Antrag: „Der Korrektorenverein möge darauf bringen, daß eins seiner Mitglieder in den Gauvorstand kommt“, entfesselte eine lebhafteste Debatte und wurde schließlich angenommen.

**Münster i. W.** (Maschinenmeisterklub.) Am 18. Januar hielt der Drucker- und Maschinenmeisterklub Münster seine diesjährige Generalversammlung ab. Vom Vorstande war zu derselben nochmals die Werbetätigkeit gerügt worden durch ein Agitationszirkular an die unsern Klub noch fernstehenden Kollegen, diesem Rufe waren drei gefolgt, die wir in unsere Reihen aufnehmen konnten. Hierauf erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht und wies in längeren Ausführungen auf die Tätigkeit des Klubs im verfloffenen Vereinsjahre hin. In neun Versammlungen erlebte sich der Klub seiner Geschäfte und wurden dieselben durch Vorträge und Artikel belehrenden Inhaltes interessant und lehrreich gestaltet. Öffentlich zeigte sich der Klub zum ersten Male am 4. Dezember 1907 durch einen Vortragsabend, verbunden mit Druckausstellung der Firma Rodtrock & Schneider. Diese Maschinenfabrik hatte ihren Vertreter Sievers zu einem interessanten Vortrag entandt: „Die moderne Drucktechnik, unter Berücksichtigung der Arbeitsweise an Siegelbdruckpressen“. Der Vortragsabend hatte allgemeinen Beifall gefunden und war von 80 Kollegen und mehreren Prinzipalen besucht. Der genannten Firma sei an dieser Stelle nochmals bestens gedankt. Am zweiten rheinisch-westfälischen Maschinenmeistertage war unser Klub durch einen Delegierten und zwei Kollegen als Gäste vertreten. An Festlichkeiten hatten wir die würdige Feier unser ersten Stiftungsfestes zu verzeichnen, welches am 15. Dezember in Form eines Familienabends sehr gemühtlich verlief. Mit einem warmen Appell an die Mitglieder schloß der Vorsitzende seinen Jahresbericht. Kollege Wild wurde einstimmig als Vorsitzender wiedergewählt. Das Rundschreiben Nr. 22 der Zentralkommission, welches von der vorigen Versammlung zurückgestellt war, wurde einer genaueren Durchsicht unterzogen, und kamen die Kollegen zu dem Entschlusse, der Zentralkommission und den Externen ihr volles Vertrauen auszusprechen.

**Reichelsheim.** Wieder ist einer von den besten Verbandskollegen in das Grab gefenkt worden. Der in weiteren Kollegentreifen bekannte Seiger Louis Neujohn aus Neuhaldensleben hat das Zeitliche gesegnet. Kollege Neujohn, der im Kriegsjahre 1866 in seiner Vaterstadt die Lehre beendet hatte, ging sofort in die weite Welt und konditionierte u. a. in Bad Ems, Freising, Mühlheim a. d. Ruhr und längere Zeit in Oberhausen. Seit Januar 1881 war er ununterbrochen in Neuhaldensleben tätig. Kollege Neujohn konnte am 14. Januar d. J. auf eine vierzigjährige Verbandsmitgliedschaft zurückblicken. In diesem Tag ist er vor 40 Jahren in Freising unser Organisation beigetreten. Der sonst gesunde Mann bekam am 23. Januar einen Anfallsanfall, dem sich dann noch Lungenentzündung zugesellte, an welchem Leiden er nach zwölfstägiger Krankenlager am 3. Februar verschied. Er ruhe in Frieden!

**Obernorf a. N.** Die Generalversammlung unser Ortsvereins wurde am 27. Januar unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder abgehalten. Der Vertrauensmann Baumann erstattete den Geschäfts- sowie den Kassenschaftsbericht. Im Verlaufe des letzten Jahres sind sechs weitere Kollegen dem Verbands beigetreten, und ist die Zahl derselben nunmehr 28. Nachdem mit Beginn des lehtverfloffenen Jahres der neue Tarif aufstandslos zur Einführung kam, waren auch weiter keine diesbezüglichen Punkte auf den Tagesordnungen der mehrmals nur schwach besuchten Versammlungen zu erlebigen. Eine kleine Erhöhung des Ortsvereinsbeitrages hat die Kasse wesentlich gestärkt. Bei der vorzunehmenden Neuwahl des Vertrauensmannes gab derselbe der Versammlung seinen Rücktritt bekannt und wurde an seine Stelle der seitherige zweite Vorsitzende G. Schwarz gewählt. — Abschließend hieran fand die Generalversammlung des Bezirksvereins statt. Sämtliche Mitglieder des Vorstandes und Ausschusses wurden per Klamation wiedergewählt. Nach dem Kassenschaftsbericht kann die festgebende Mitgliedschaft der heurigen Johannisfeier unbearbeitet auf einen entsprechenden Beitrag reflektieren. Beide Versammlungen verliefen bei rascher Erlebigung der umfangreichen Tagesordnung sehr harmonisch.

**Birmasens.** Unse am 2. Februar abgehaltene Bezirksversammlung hatte einen Besuch von 53 Kollegen (Birmasens 31, Zneibriden 22) aufzuweisen. Die Kollegen aus Homburg waren leider geschäftlich verhindert, an den Verhandlungen teilzunehmen. Dem Berichte des Vorsitzenden ist zu entnehmen, daß das Jahr 1907 außer einigen kleineren, in Zweibrücken vorgekommenen „Uttaiden“ ziemlich ruhig verlaufen ist. Die Mitgliederzahl hat speziell in den beiden letzten Jahren eine starke Zunahme erfahren und beträgt nunmehr 78. In Vergnügungen wurde das sechste Stiftungsfest des Ortsvereins Birmas-

sens, verbunden mit Bezirksjohannisfest, begangen, welches mit einem recht erheblichen Defizit abschloß. Des fernern nahm die Versammlung Stellung zu dem von Oßtern in Kaiserslautern stattfindenden Gantag und wurden hierzu verschiedene Anträge beraten. Die hierauf vorgenommenen Wahl ergab die Wiederwahl des bisberigen Bezirksausschusses mit Ausnahme des Schriftführers, welcher eine Wiederwahl ablehnte.

**Börsen i. Thür.** Die Generalversammlung unser Ortsvereins wurde am 25. Januar unter nicht allzu zahlreicher Beteiligung seitens der Mitglieder abgehalten. Aus dem zu dieser Versammlung gegebenen Jahresbericht ist folgendes zu entnehmen: Die für uns in Betracht kommenden Druckereien haben den neuen Tarif anerkannt, außerhalb desselben stehen die Buchdruckereien Böttcher und Gögrieder (früher H. Gärtner) mit je einem Gehilfen sowie die C. G. Bogelsche Druckerei mit etwa zehn Gehilfen. Am Anfange des Jahres hatten wir 26, am Schlusse 30 Mitglieder zu verzeichnen. Der Versammlungsbesuch war nicht gut zu nennen, selbst einige kleinere Vorträge waren nur mittelmäßig besucht. Im Laufe des Jahres waren wir auch gezwungen, aus dem Gewerkschaftsartell auszutreten, da das Kartell wiederholt Druckfäden bei der tarifuntreuen Firma Gärtner herstellen ließ. Ende September hielt uns der Gauverwalter Palm ein auffallendes Referat über den Organisationsvertrag. Der Frühjahrsausflug führte diesmal die Kollegen nach Hummelshain, das Johannisfest wurde durch ein Tanzfest gefeiert, und der Spätsommer vereinigte eine kleine Anzahl Kollegen zu einer Tour nach Kösen-Hubelsburg. Der Gutenbergsbund hielt hier eine Bezirksversammlung ab; Einladungen hierzu ergingen jedoch nur an die Bogelschen Gehilfen. Der Seiger Gögier mußte ausgeschlossen werden, weil er mehrmals ihm überwiesene Konditionen nicht annahm. Hoffentlich bringt das kommende Vereinsjahr eine bessere Betätigung der Mitglieder am Vereinsleben.

**Remscheid.** Unser Kollege Adolf Himmelmann konnte am 4. Februar auf eine 25jährige Verbandsmitgliedschaft zurückblicken. Die Feier dieses Jubiläums wird der Verein mit seinem Stiftungsfeste zugleich am 15. Februar im Kossischen Restaurant begehen. (Diese Notiz verbandt ihre Ausnahme als Korrespondenz nur dem Umstande, daß sie schon einmal zurückgestellt worden war, ehe die solche Antündigungen betreffende Briefkastennotiz in Nr. 17 erschien. Das nächste Mal müssen in einem solchen Falle auch die Remscheider Kollegen den Inseraten teil benutzen. Red.)

**Bezirk Spandau.** Unse erste diesjährige Bezirksversammlung, die am 26. Januar hierseft tagte, erfreute sich eines guten Besuches. Anwesend waren 85 Kollegen, und zwar aus Spandau 40, Köpenick-Friedrichshagen 25, Rauen 7, Strausberg 6, Oranienburg 4, Wittenwerder, Königs-Wusterhausen und Gernert 1. Unserem wohnten der Versammlung noch die Kollegen Müller (Frankfurt) und Krüger (Holsdam) bei. Der Kassenschaftsbericht wurde ohne Beanstandung genehmigt. Am Ende vorigen Jahres war ein Mitgliederbestand von 122 Kollegen zu verzeichnen. Der bisberige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Hierauf berichtete der Vorsitzende Jaubt über die in Berlin am 7. Juli vorigen Jahres tagende Konferenz der Bezirke der Provinz Brandenburg, bei welcher außer dem Bezirke Brandenburg alle übrigen vertreten waren. Der Grund dieser Zusammenkunft war die anzuführende Abtrennung der Provinz Brandenburg vom Tarifkreis IXb und Wiederangliederung an den Tarifkreis VIII. Die Konferenz war einstimmig der Meinung, daß die Teilung unzumutbar sei und für die Gehilfen schwere materielle Nachteile bringe. Die Vertreter zur Generalversammlung sollen nun beauftragt werden, gegen die erfolgte Angliederung an Pommern zu opponieren und zu versuchen, daß die Provinz Brandenburg wieder dem Tarifkreis VIII einverleibt werde. Da auch in andern Tarifkreisen ähnliche, der Neuzeit nicht mehr entsprechende Verhältnisse vorherrschten, so sei deshalb eine Reorganisation der Tarifkreise von Grund aus anzustreben. Ein vom Ortsvereine Spandau gestellter Antrag auf Teilung des Obergaues rief eine lebhafteste Debatte hervor. Der Obergau, der zurzeit rund 1800 Mitglieder zählt, von denen zwei Drittel auf Brandenburg, ein Drittel auf Pommern entfallen, vergrößere sich in rapider Weise, da fortwährend Berliner Druckereien nach der Provinz Brandenburg verlegt werden, weil hier der Lokalschlag ein bedeutend geringerer sei. Dadurch sei der Gauvorstand mit Arbeit überlastet und die Zustände sind mit der Zeit unhaltbar geworden. Der Meinung der Stettiner Kollegenschaft, daß der Obergau ohne die Provinz Brandenburg nicht existenzfähig sei, wurde widersprochen. Schließlich wurde der Antrag auf Teilung des Obergaues einstimmig angenommen. Nach Aufstellung der Kandidaten zum Gantage stimmte die Versammlung mehreren Anträgen zur Generalversammlung, betreffend Erhöhung des Beitrags, Erhöhung der Konditionslosenunterstützung am Ort und einheitliche Festsetzung der Umzugskosten, zu. Dem Berichte der Vertrauensleute war zu entnehmen, daß die Verhältnisse im großen und ganzen zufriedenstellende seien, nur in einzelnen Druckorten werden jedenfalls einige Firmen wegen Nichterhaltung des Tarifes gestrichen werden. Als Ort für die nächste Bezirksversammlung wurde Strausberg gewählt. Mit einem Hoch auf den Verband wurde hierauf die Versammlung geschlossen.

**Stettin.** Am 1. Februar hielt der hiesige Ortsverein seine Generalversammlung ab, wozu sämtliche Mitglieder erschienen waren. Der Vorsitzende erstattete einen kurzen Jahresbericht, in welchem er u. a.

mitteilte, daß durch das taktvolle Vorgehen der beiden Vertrauensleute sich die Einführung des neuen Tarifes in ruhiger Weise vollzog. Er dankte dem Kassierer, dem Schriftführer und den beiden Vertrauensmännern für ihre Mühewaltung. Dann gedachte er noch des Streites der hiesigen Kollegenschaft gegen den Redakteur F. der Firma Osterkamp, betonend, daß der Sieg voll und ganz auf unsre Seite gefallen sei und wir dies insbesondere auch dem taktvollen Eintreten des Herrn Osterkamp für uns seinem Redakteur gegenüber zu danken hätten. Der Verbandsvertreter verläßt uns auch in Würde. Wenn unsre damalige Kampfesweise dem Kollegen Wert in Hiltberg so schlecht bekommen sei, so tue uns dies Leid, aber wir möchten den Kollegen damit trösten, daß er uns falsch beurteilt hat, indem wir uns nur gegen unwahre Behauptungen dem Verbandsvertreter gegenüber verhalten hätten. Unsrer Versammlungen waren immer gut besucht, ebenso die Bezirksversammlungen. Restanten haben wir nicht zu verzeichnen. Die tariflichen Verhältnisse sind hier gute zu nennen. Die Neuwahl ergab die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Es sind nur Verbandsmitglieder am Orte. Nach reichhaltiger Diskussion schloß der Vorsitzende mit Mahn- und Danksworten an die Kollegen die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband.

**Stettin.** Maschinemeisterverein Stettiner Buchdrucker. In der Generalversammlung vom 18. Januar wurden zunächst zwei Aufnahmegesuche erledigt. Unter „Bereinsmitteilungen“ konnte der Vorsitzende feststellen, daß sich am Orte kein konditionsloser Drucker befindet. Um die Mißstände in den Druckeräulen zweier hiesiger Druckereien zu beseitigen, will sich der Vorstand mit dem Ortsvereinsvorstand in Verbindung setzen. Es besteht die Hoffnung, daß diese Angelegenheit bald ihre Erledigung findet. In seinem Jahresberichte hob der Vorsitzende hervor, daß im Gegenätze zum arbeitsreichen Jahre 1906 das Jahr 1907 in der Ruhe verlaufen ist, die gewöhnlich nach Abschluß eines neuen Tarifes eintritt. Jedoch könne man keine Schläffheit unter den Druckerkollegen bemerken, da sie fortwährend ihr Augenmerk darauf richten müssen, daß ihnen niemand ihr erworbenes Recht, die Druckerbestimmungen, beschneidet. Die Vereinsgeschäfte wurden in elf Versammlungen erledigt, die meist gut besucht waren. Bei dem Punkte „Rechnisches“ herrschte stets lebhafter Meinungsaustausch. Der Mitgliederstand hob sich von 30 auf 34 Kollegen. Leider gibt es auch hier noch verschleierte Indifferente. Im Laufe des Jahres wurden die Zweitourneimaschine in der Druckerei des Herrn M. Rauchwitz, die Notationsmaschine in der Druckerei des Herrn F. Herbst und die Klischeeanstalt der Stettiner Verlagsanstalt besichtigt, letztere in Gemeinschaft mit der Typographischen Gesellschaft. Im Februar feierte der Verein sein Stiftungsfest und im August wurde eine Kreuzfahrt unternommen. In den Vorstand wurden die Kollegen Stichert als Vorsitzender und Mohr als Kassierer wiedergewählt. Am 22. Februar feierten wir unser Stiftungsfest. Am 4. Januar weilte Kollege König, Vertreter der Farbenfabrik von Berger & Wirt (Seipzig), in unsrer Mitte, um uns einen Vortrag über die „Herstellung und Bedeutung der Farben für den Buchdruck“ zu halten. Die Versammlung, die dem Redner mit großer Aufmerksamkeit gefolgt war, spendete ihm zum Schlusse reichen Beifall.

**Stuttgart.** Am 2. Februar fand die Generalversammlung des Württembergischen Korrektorenvereins statt, zu der sich nicht nur die Stuttgarter Mitglieder in stattlicher Anzahl, sondern auch Kollegen aus Heilbronn, Ludwigsburg, Eßlingen und Tübingen eingefunden hatten. Drei Neuaufnahmen konnten vollzogen werden, so daß jetzt der Mitgliederbestand sich auf 47 beläuft, davon 39 in Stuttgart und 8 auswärtig. Um den unsern Vereine noch fernstehenden Kollegen den Beitritt zu erleichtern, wurde das Eintrittsgeld auf 50 Pf. herabgesetzt. Der Kassenbestand ist ein guter zu nennen und die Vereinsbibliothek umfaßt jetzt etwa 30 Bände. Der feierliche Auszug wurde per Affiklamation wiedergewählt. — Bei der darauffolgenden Familienunterhaltung fand ein von der Zentralkommission und vom Vereine Berliner Korrektoren eingelauteses Glückwunschschreiben freundliche Aufnahme. Die vorzüglichen Darbietungen der Sänger des Gutenbergvereins und der Solisten ernteten reichen Beifall, ebenso die humoristischen Vorträge.

**Erier.** Bezirksversammlung vom 2. Februar. In oberer Saale der „Lindbrauerei“ hielt der Bezirk Erier seine erste Jahreshauptversammlung ab. Dieselbe war leider schwach besucht — von 130 Kollegen waren 64 erschienen. Ferner waren von zum Bezirke gehörigen Orten ein Kollege aus Schweich und zwei aus Hiltberg anwesend, während von Traben-Trarbach und Bernstorf niemand zugegen war. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokoll der letzten Bezirksversammlung erstattete der Vorsitzende Herrig den Jahresbericht. Aus demselben ist folgendes zu erwähnen: In Berichtsjahre fanden zwölf Vorstandssitzungen und elf Versammlungen statt, worunter auch die zweite Bezirksversammlung im August, welcher eine Versammlung vorausging, in der unser Gauvorsitzer Fuhs (Mannheim) über die für Erier brennend gewordene Frage: „Anschluß an das Gewerkschaftskartell“, ein Referat übernommen hatte. Hierbei kamen die beiderseitigen Meinungen genügend zur Geltung mit dem Fazit erneuter Ablehnung. In der am folgenden Tag abgehaltenen Bezirksversammlung sprach ebenfalls Kollege Fuhs, und zwar über den Organisationsvertrag, des fernern der gleichfalls anwesende Gehilfenvertreter Rave (Saarbrücken) über die fcttagliche Kreisamtsitzung in Sachen der Feiertagskompensierung. Die Tarifeinführung am Orte sowie der zum Bezirke gehörigen

ging ziemlich glatt vonstatten. Von 15 am Orte befindlichen Druckereien haben 10 den Tarif schriftlich anerkannt, von den übrigen kommen nur noch zwei in Betracht, die andern beschäftigten nur ein resp. zwei Gehilfen. In den Druckereien Herzog und Art & Co. wird zum und über Tarif entlohnt, jedoch ist die schriftliche Anerkennung nicht zu erreichen; die betreffenden Gehilfen halten es nicht für notwendig, geeignete Schritte zu tun, trotzdem von Vorstandsseite schon mehrmals etwas in der Sache unternommen wurde. Tarifliche Verstöße seitens der Firmen Gebr. Koch und Sonnenburg beschäftigten des öftern die Versammlungen. Auch in Bernstorf machte sich im verfloffenen Jahre die Abhaltung einer Versammlung zwecks Tarifeinführung und -anerkennung notwendig. Die Versammlung hatte auch einen negativen Erfolg, indem der einzige anwesende Bernstorker Kollege erklärte, die dortigen Prinzipale seien zu einer Unternehmung mit unserm Vorstande nicht zu haben. Doch ist erreicht worden, daß der Prinzipal Oberhoffer die schriftliche Tariferkennung vollzogen hat. Die Vertrauensleute der einzelnen Offizinen sowie die der angeschlossenen Orte erstatteten sodann kurzen Bericht über die jetzigen Verhältnisse; es ist zu konstatieren, daß mit der Abstellung einiger gerügter sanitärer Verhältnisse wir zufrieden sein können. Nummern erstattete Kollege Binz den Kassenbericht, welcher genehmigt und seitens der Revisoren für richtig befunden wurde. Die nun folgende Vorstandswahl wurde per Affiklamation vorgenommen. Der erste Antrag zur Verbandsgeneralversammlung geht dahin, die im § 1 unter b festgesetzte Konditionslosenunterstützung in Anbetracht der teuren Lebensverhältnisse entsprechend zu erhöhen; der zweite betrifft die Lohnkostenentschädigung. Es wird seitens des Bezirkes Erier beantragt, das Wort „freiwillig“ zu streichen. Nach nur kurzer Begründung wurden beide Vorträge angenommen. Der folgende Punkt: „Aufstellung der Delegierten zum Gaue“, wurde dahin erledigt, daß hierfür fünf Kollegen in Vorschlag gebracht wurden. Unter dem Punkte „Verschiedenes“ wurden nur interne Sachen verhandelt.

**1. Worms.** Die diesjährige Generalversammlung unsers Bezirkes wurde am 2. Februar im „Gewerkschaftshaus“ abgehalten und war, was der Vorsitzende auch zur Eröffnung der Versammlung rügte, nur mäßig besucht. Dem Jahresberichte, den Vorsitzender Beyer erstattete, war zu entnehmen, daß das verfloffene Jahr ein ziemlich arbeitsreiches gewesen. Unter andern fielen auch drei Wahlen in daselbe (Gewerbegerichts-, Krankentassen- und Stadtratswahl). Die Verhältnisse in den Druckereien waren soweit gute zu nennen. Durch Eingang des „Zageblatt“ und durch Einführung der Segmaschine in der Druckerei der „Nachrichten“ mußten mehrere Kollegen Worms den Rücken kehren. Am Festlichkeiten feierte der Bezirk im verfloffenen Jahre sein Jahrestag durch eine Wandspartie nach Oppenheim und die „Wandspartie“ wurde zur Zufriedenheit aller Teilnehmer ausfiel. Bei der Vorstandswahl wurden gewählt: zum Vorsitzenden Wilh. Judith und zum Kassierer Joh. Eberhard. Der Vorsitzende schloß dann mit der Mahnung, den Vorstand im neuen Jahre zu unterstützen, die interessant verlaufene Versammlung.

**Worms.** (Graphischer Klub.) Am 26. Januar hielt Herr Heinrich Hoffmeister (Frankfurt a. M.) uns einen Vortrag über: „Schrift und Ornament in der Typographie“. Der Vorsitzende Schäfer kam in einleitenden Worten auf die Notwendigkeit und Bedeutung der typographischen Gesellschaften in Deutschland zu sprechen. Der Vortrag des Herrn Hoffmeister wurde von sämtlichen Anwesenden mit dem größten Interesse verfolgt. Die Diskussion zeitigte noch manches Lehrreiche.

**g. Zabrze.** Die am 18. Januar abgehaltene Generalversammlung war gut besucht. Nachdem der Vorsitzende die Mitglieder begrüßt, wurde das Protokoll der letzten Monatsversammlung vorgelesen. Hierauf gab der Vorsitzende einen kurzen Überblick über das verfloffene Vereinsjahr, in dem er dem Wunsch Ausdruck gab, daß auch in diesem Jahre die tariflichen Verhältnisse weiterhin fortschreiten mögen und die Mitgliederzahl in derselben Höhe wie im Vorjahre verbleibe. Danach wurde der Kassenbericht verlesen und unter dem Danke der Versammlung für die gewissenhafte Kassenführung dem Kassierer Decharge erteilt. Sodann wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten und nahmen sämtliche Gewählte die Wahl dankend an. Unter dem Punkte „Verschiedenes“ entspann sich eine kleine Debatte, die jedoch nicht von Bedeutung war. — Am 25. Januar feierte der hiesige Ortsverein sein drittes Stiftungsfest durch Konzert, Theater, humoristische Vorträge und Tanz. Nach einigen Musikstücken wurde von einer hiesigen Dame ein Prolog vorgetragen, wonach der Vorsitzende Herrig die sehr zahlreich erschienenen Festteilnehmer willkommen hieß. Nach Aufführung zweier Theaterstücke, die mit reichem Beifall aufgenommen wurden, trat der Tanz in seine Rechte. Zu erwähnen sei noch, daß von den eingeladenen Prinzipalen am hiesigen Orte Herr Druckereibesitzer Czech durch sein Erscheinen unter uns Kollegen das Fest verschönert hat.

**Hoffen.** In der am 29. Januar abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins wurde der alte Vorstand wiedergewählt. Ferner wurde die Einführung des „Kor.-“ Obligatoriums beschlossen, und zwar pro Mitglied ein Exemplar. In dem gegebenen Jahresberichte wurde erwähnt, daß das vergangene Jahr ein arbeitsreiches war und sich die Versammlungen leider allzuviel mit internen Sachen zu befassen hatten. Es wurde allgemein der Wunsch laut, daß das nächste Jahr in dieser Beziehung ein besseres Bild zeitigen möchte. Die Orts- sowie Bezirkskasse wiesen trotz mancher Verluste und

sonstigen größeren Ausgaben einen günstigen Bestand an. Die Versammlungen waren durchschnittlich von der Hälfte der Mitglieder besucht.

## Rundschau.

**Die Stellenangebote des Herrn Behold in Eßlingen** werden nachgerade weltberühmt. Nachdem er vergeblich in Rußland die Werbetrommel gerührt, nachdem die in Deutschland aufgetriebene Ausschauware sich allenfalls für Massenverteilung von Schnaps, aber nicht zum Arbeiten geeignet erweist, muß der arme Mann jeden Tag so und so viele Offertenbriefe schreiben und in alle Windrichtungen hinausenden. Ein solches Schreiben gelangte auch an einen Kollegen in Wittenberg und von da wie viele der früheren Hilfescheine an unsre Adresse. Daß Herr Behold eine tolle Klamme entfalten kann, wissen wir, und auch das Gerücht hat ihm diese Fähigkeit attestiert. Ein Diplomat ist er in seinen Stellenangeboten aber keineswegs. Ein Mangel, der uns nur willkommen sein kann. Aus dem nach Wittenberg gerichteten Schreiben geht hervor, daß die von ihm verlangten Arbeitskräfte vor allen Dingen die Qualifikation zum Lehrlingsaufseher besitzen müssen. Denn neben vielen andern Erfordernissen muß Restitent im besondern „die jungen Lehrkräfte gut ausbilden, flott beschäftigen und ist verpflichtet, über die in der Zeitung beschaffigten Lehrlinge und Gehilfen . . . täglich gewissenhaft Buch zu führen“. Ein Posten also, der die wunderbarsten Unnehmlichkeiten bietet. Behold wird für sein Lehrlings- und Mädchenheim aber noch manchen Tropfen Tinte und manche Postkarte verschwenden, ehe er zur Erkenntnis kommt, daß es so nur immer schneller die abschließige Bahn mit seinem Gesichte hinabgeht.

Die Anmeldung zur Gehilfenprüfung, die demnächst stattfindet, bezweckt eine sich an das Buchdruckergewerbe richtende Aufforderung der Handwerkerkammer Hannover. Gesuche von nach mindestens dreijähriger Lehrzeit Auslernenden in den handwerks- wie in den fabrikmäßig betriebenen Buchdruckereien sind baldigt an genannte Kammer zu richten.

„Deutsches Steinruckergewerbe“ ist der Titel des eignen Organs des Verbandes deutscher Steindruckereibesitzer, das monatlich zweimal erscheinen wird. Bisher war die „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker“ Publikationsorgan der genannten graphischen Unternehmervereinigung. Es müssen nicht geringe Instimmigkeiten gewesen sein, die zu dieser Trennung geführt haben. Da wir die das Steinruckergewerbe behandelnde Rubrik der „Zeitschrift“ aus erklärlichen Gründen nicht so genau verfolgen wie die unser Gewerbe betreffenden Angelegenheiten, war uns eine nicht uninteressante Mitteilung der „Zeitschrift“ über diese Umänderung entgangen. Es wird in jener früheren Nummer nur von der „Zeitschrift“ gesagt, der Gedanke, sämtliche graphischen Gruppen einmal zu einem großen organischen Ganzen zusammenzufassen, habe sich als ein nur idealer Gedanke erwiesen. Man habe dem Steinruckergewerbe eine besondere Abteilung in der „Zeitschrift“ eingeräumt, auch die Umstellung eines besonderen Redakteurs anheimgestellt, da der „Zeitschrift“-Redakteur nicht zwei gegensätzliche Richtungen vertreten könne. Daß in der Tat eine unterschiedliche Auffassung bei den Organisationen in Betreff der Arbeiterfrage vorhanden ist — bei den Steindruckereibesitzern herrscht mehr Scharfmachergeist —, erklärt deren neues Organ auch selbst in dem Sage: „wie auch eine weitere Verbindung mit dem offiziellen Organe des Deutschen Buchdruckervereins wegen prinzipieller Meinungsverschiedenheiten über die Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse auf die Dauer unmöglich gewesen wäre“.

Eine Lebensversicherungspolice zu 1000 Kronen bieten die bekanntlich auf der Suche nach nichtorganisierten Gehilfen befindlichen Prinzipale in Hermannstadt (Steinbürgen) als Lockmittel aus. Aber auch das wird nicht ziehen. Diese Reimute hat nur den Vorzug des Originellen.

Zu der die Biriicher Sagfabrik betreffenden Notiz in Nr. 16 wird uns aus Biriich noch geschrieben: Da die Prinzipale sich nur dazu verstehen wollten, die Sagfabrik als solche zu bekämpfen, und diese wiederum diesen Beschluß dadurch zu umgehen suchte, indem sie sich nebenbei als Buchdruckerei etablieren wollte, wurde von der Sektion Biriich beschloffen, zumal einige Buchdruckereien mit Segmaschinenbesitz auch Maschinensag an gros ar fertigen, keinen Maschinensag mehr zu verarbeiten, der nicht in der eignen Druckerei hergestellt wird. Mit dem Resultate kann man zufrieden sein. Die Sagfabrik war zum 1. Februar verschwunden, ebenso ist den andern Druckereien das Handwerk gelegt, da die Kollegen den Beschluß einmütig Nachachtung verschaffen. Es war hier nur eine Probe, der Beschluß wird für die ganze deutsche Schweiz später gelten.

Der Konkurrenzkrieg der Zeitungen in Hannover hat schon wieder eine neue Welle gesetzt. In Nr. 15 haben wir unsern Lesern Kenntnis, mit welchen ganz außergewöhnlichen Benefizien das „Hannoversche Tageblatt“ seine Abonnenten beglückt. Der „Hannoversche Anzeiger“ hat hinter diesem Rekord nicht zurückbleiben wollen, darum brachte es in seinem illustrierten Beiblatt die Porträts von vier Menschenkinderen im Festingskostüm, deren Persönlichkeit nun der Leser und Abonnent feststellen soll. Für die richtige Benennung sind hundert Geldpreise im Gesamtwerte von 1000 Mk. ausgeschrieben. Der durch das Los zu ermittelnde Gewinner des ersten Preises wird durch Vermittlung eines Londoner Reise-

bureaus zehn Tage an den Rhein und in den Schwarzwald geführt, ja, man kann die Nützigkeit des Gemütes auch an einen andern übertragen. Wie die Zeitungen in Hannover für die Abonnenten noch ihre Opferwilligkeit steigern werden, ist nach diesen Leistungen tatsächlich unabsehbar. Wenn man das Personal von dieser Großmut auch etwas profitieren ließe, wäre jedenfalls beiden Teilen besser gebient.

Ein Haus der Presse soll von der französischen Regierung in Paris errichtet werden, da die dazu benutzten Räume der Nationalbibliothek und der Arsenalbibliothek bei weitem nicht mehr ausreichen. Die nationalen Bibliotheken erhalten nämlich von den 8648 periodischen Druckschriften in Frankreich ein Pflichtexemplar von jeder Nummer, man kann sich also denken, welche riesige Räumlichkeiten zur Aufbewahrung dieser Zeitungsberge erforderlich sind. Der Senat hat sich für Schaffung einer solchen „Bemerothet“ (Zeitungssammlung) bereits ausgesprochen.

Bei der Gewerbegerichtswahl in Dortmund wurden zehn Kandidaten der freien, sechs der christlichen Gewerkschaften und zwei des Hirsch-Dunderdörfer Gewerkevereins und des evangelischen Arbeitervereins gewählt. Die Wahl hatte zu erfolgen, weil die frühere von Bezirksauschüsse für ungültig erklärt worden war, da die Arbeiter und Handwerker der Eisenbahnverträge zu den Wahlen nicht zugelassen worden waren. Bei jener Wahl erhielten die freien Gewerkschaften zehn, die christlichen sieben und der Hirsch-Dunderdörfer Gewerkeverein einen Sitz.

1975 Arbeitslose wurden bei einer Zählung in Karlsruhe ermittelt. Der Stadtrat will von der Einrichtung besonderer Notstandsarbeiten absehen, dafür aber im Sommer fällige städtische Arbeiten schon jetzt vergeben. Ferner will er für Unterbringung unverschuldeter Arbeitsloser in privaten oder öffentlichen Betrieben Sorge tragen. Handwerker, welche städtische Arbeiten ausführen, dürfen nur einheimische Arbeiter beschäftigen.

Die Schaffung vermehrter Arbeitsgelegenheit hat nach einer offiziellen Verlautbarung die preussische Regierung in Aussicht genommen. Das will etwas bedeuten und sogar viel heißen, wenn man an die Haltung der freisinnigen Berliner Stadtväter denkt, die diese nämlich in der Stadtverordnetenversammlung zu Berlin zu der Frage der Notstandsarbeiten einmahnen und welche nichts weniger als fortschrittlich zu nennen war. Es kommen bei dem Vorhaben der preussischen Regierung sowohl Neubauten als auch Unterhaltungsarbeiten in Frage. Die Arbeiter sollen nicht dazu führen, daß andern Betrieben, namentlich der Landwirtschaf, Arbeiter entzogen werden. Die Verwendung ausländischer Arbeiter für solche außergewöhnlichen Arbeiten soll aber, damit die Arbeitsgelegenheit tatsächlich den einheimischen Beschäftigungslosen Arbeitern zugute kommt, tunlichst vermieden werden. Dies gilt nicht nur für die Arbeiter im Eigenbetriebe der Bauverwaltung, sondern auch für die Unternehmerarbeiten.

Der Arbeiterorganisation 40 000 Fr. zur Verfügung gestellt zwecks Einfuhrfabrikanten Sorgenheim in Chaumont (Frankreich). Wenn keine besondern Motive dahinter stehen, so hätte man es mit einem wohl einzigartigen Falle zu tun.

Die Frage der Arbeitslosenversicherung ist in Dänemark durch ein im April vorigen Jahres angenommenes Gesetz gelöst, wonach den Arbeitslosen der Lohnarbeiter aus Staatsmitteln ein Drittel der für ihren Zweck aufgewandten Gelder ersetzt werden soll, während die Gemeinden außerdem ein Sechstel zuschießen können, so daß in solchen Fällen die Hälfte der Arbeitslosenunterstützung aus öffentlichen Mitteln aufgebracht wird. Die dänischen Gewerkschaften haben sich bereits zum größten Teile mit ihren Arbeitslosenkassen dem Gesetz angepaßt. 29 gewerkschaftliche Arbeitslosenkassen mit zusammen 76 041 Mitgliedern reflektieren auf den Staatszuschuß und erhielten die dazu nötige Staatsanerkennung. Darunter sind sowohl Klassen mit weniger hundert Mitgliedern als auch solche mit vielen tausenden, wie die des Arbeitsmannsverbandes, der 27 000 Mitglieder zählt. Selbstverständlich streben die Gewerkschaften nun auch danach, die kommunalen Zuschüsse zu erhalten, zu deren Leistung die Gemeinden ja nicht verpflichtet, wohl aber berechtigt sind. Das Gewerkschaftskartell von Kopenhagen hat dieser Tage bereits einen solchen Antrag an die Gemeindeverwaltung gestellt. Es handelt sich dort bis jetzt um 30 000 Mitglieder staats- anerkannter Arbeitslosenkassen. In Deutschland hat die Regierung bereits im vergangenen Jahr erklärt, daß die Frage der Arbeitslosenversicherung bei uns nicht nach solchen Vorbildern erlernt werden könne, es müsse der privaten Initiative überlassen bleiben, die geeigneten Vorkehrungen zu treffen. Soll auch nicht verkannt werden, daß das Problem der Arbeitslosenversicherung ein sehr schwieriges ist, so steht andererseits aber ebenso fest, daß der Standpunkt unrer Reichsregierung noch lange nicht der Weisheit letzter Schluß ist.

Ein Konkurrenzklauseiprozess, der diese Sorte von Verträgen wiederum als gegen die guten Sitten verstößend kennzeichnete, wurde von einer Textilwarenfabrik in Augsburg gegen einen Färbermeister angestrengt, der nicht weniger als 6000 Mk. Konventionalstrafe bezahlen sollte, weil er entgegen der eingegangenen Verpflichtung innerhalb zweier Jahre nach seinem Geschäftsaustritte bei einer Firma der gleichen Branche in Beschäftigung trat. Das Landgericht hielt den Vertrag als gegen die guten Sitten verstößend, weil der Beklagte bei einem Ge-

halte von monatlich 120 Mk. unmöglich zu einer solchen hohen Konventionalstrafe verpflichtet werden könne. Das Gericht setzte durch Urteil eine Konventionalstrafe von 500 Mk. fest und legte der klägerischen Firma elf Zwölftel der Kosten auf. Das Oberlandesgericht aber wies die Klage in allen Punkten ab und legte der Firma sämtliche Kosten aller Instanzen auf, und zwar mit der Begründung, daß, abgesehen von der hohen Summe der Konventionalstrafe, schon die Bestimmung allein wider die guten Sitten verstoße, die dem Meister zur Pflicht mache, innerhalb ganz Deutschlands, also innerhalb seines Vaterlandes, auf zwei Jahre keine Stellung in seinem Berufe mehr anzunehmen.

Die Pensionskassen der Firma Krupp kein Verstoß gegen die guten Sitten, so entschied in übereinstimmung mit dem Essener Gewerbegericht nun auch das dortige Landgericht. Das Gewerbegericht Moers bezeichnete jedoch diese Art von Wohlfahrtsanordnungen als gegen die guten Sitten verstößend und verurteilte die Firma Krupp zur Herauszahlung des größeren Teiles der eingezahlten Beiträge an entlassene Arbeiter, wie früher von uns ausführlich mitgeteilt worden ist.

Anspruch auf Zurückzahlung der geleisteten Beiträge entgegen den Bestimmungen des Statutes haben nach einem kürzlich gefällten Urteile des Gewerbegerichtes in Ehlingen die Arbeiter in Betrieben, wo sogenannten Pensionskassen bestehen. Das Gewerbegericht Ehlingen hat den klagenen Arbeitern die geleisteten Beiträge für die nicht verjährten letzten zwei Jahre zugesprochen. In Ehlingen ist es die Maschinenfabrik Ehlingen, die ähnlich der Firma Krupp in Wohlfahrtigkeit macht, von den Arbeitern hohe Beiträge dafür zahlen läßt, aber beim Austritt eine Entschädigung dafür nicht gewährt, selbst bei längerer Verurlaubung den Anspruch für erloschen betrachtet. Das Gericht stützte sich in der Entscheidung auf die §§ 138 und 157 des Bürgerlichen Gesetzbuches, die derartige Beiträge als gegen die guten Sitten verstößend für nichtig erklären, und auf eine Entscheidung des Gewerbegerichtes Moers a. Rh., welches in einem ähnlichen Falle die Krupp'schen Werke zur Herauszahlung der Beiträge verurteilte. Was ist nun Rechtens? Hoffentlich lassen die in Essen unterlegenen Arbeiter die Sache weitergehen, damit eine höhere Gerichtsinstanz außerhalb Essen einmal sich mit dieser strittigen Frage beschäftigen muß.

Die englische Altersversicherung tritt am 1. Januar 1909 in Kraft. Sie gewährt einer Million Personen in England und Irland Unterstutzungen von 5 Schilling pro Woche (5 Mk.).

Das französische Arbeiterpensionsgesetz, wie es von der Kammer angenommen ist, wurde vom Senate verworfen. Die Regierung wurde von dieser Körperschaft aufgefordert, eine neue Vorlage einzubringen, da der Kammerentwurf, der die Beitragsleistung des Staates mit 100 Mill. Fr. ansetzt, von unrichtigen Voraussetzungen ausgeht. Die Senatskommission veranlagt die Belastung des Staates durch die Arbeiterpensionskasse auf 600 bis 800 Mill. Fr.

Das Stöcker'sche „Reich“ bringt die Nachricht, daß nun auch gelbe Gewerkschaftler zum erstenmale zum Mittel des Streiks gegriffen haben. Den Arbeitern der Böllinger Hütte in Rottlingen, die als getreue Fridoline auf das Koalitionsrecht auf Grund irgendwelcher Versprechungen verzichteten, wurden mit der Zeit Abzüge in einer Höhe gemacht, daß auch diese weißen Sklaven rebellisch wurden. Ihr Ersuchen, diese Lohnreduzierungen zurückzunehmen, wurde von der Betriebsleitung barsch zurückgewiesen. Darauf legte vorderhand eine Abteilung die Arbeit nieder. Die Betriebsleitung wird hoffentlich fortfahren mit diesen Lohnreduktionen, damit auch die übrigen Gelben von der Empörung übermannt werden und somit der schöne Traum der Großindustrie von den gelben Gewerkschaften als ein Prätorianergarde zu nichte wird. Es ist gut so, daß von den Schmarinagern selbst die knechteligste Arbeitergruppe zur Selbstbestimmung gedrängt wird.

In Bern wurden 400 Tischler gesperrt, weil sie einen verschlechterten Tarif nicht akzeptieren wollten.

**Briefkasten.**

B. M. in Darmstadt: Aus Ihrer Zuschrift wird ja kein Mensch klug. Nicht einmal eine Ahnung bekommt man, was Sie eigentlich wollen. — J. Th. in Krefeld: Wir wissen die Schwierigkeit einer solchen Arbeit zu schätzen, Sie erhalten deshalb binnen einer Woche das Gewünschte. — Nach Bieren: Gut gemeint, des Gebirgsbundes wollen wir aber nicht bei dieser Gelegenheit liebend gedenken, er bietet bessere Angriffsflächen. — B. N. in Chemnitz: In Nr. 16 gibt Ihr Geworftand bekannt, daß sich die Mehrheit des Gaus für die Abhaltung nach der Generalversammlung erklärt hat. Wir sind nun der Ansicht, daß dem Willen der Mehrheit unterzuordnen oberster Grundfah in einer demokratischen Gemeinschaft ist. Da außerdem der „Korr.“ auf unabhsehbare Zeit nicht über Stoffmangel zu klagen haben wird, liegt zu solchen unfruchtbaren Diskussionen nicht der geringste Anlaß vor. — C. W. in Steglitz: 1. Wird wohl so gemacht werden, bestimmt ist es aber noch nicht. 2. Eine derartige Statistik existiert nicht; wenn wir nicht ieren, will die Generalkommission den Versuch zu solchen Feststellungen unternehmen. 3. Da haben Sie Recht, muß mit z geschrieben werden. — Christiani und Gessen in Stettin: Die Woche hat ja gut angefangen. In welchem Kapitel lehrt denn Knigge diese Sorte Höflichkeit? Die Reichspost wird im Interesse eines so guten Kunden, wie der „Korr.“ es ist, Klageantrag gegen Euch

stellen. Für uns ist das Ortliche Problem, ob die Prügelstrafe berechtigt ist, nimmehr im bejahenden Sinne gelöst. Einweilen diese Verfügungspille, alles andredrahtlos. Gruß! — W. M. 100: Geben Sie uns doch Ihre Privatadresse an. Wir mußten den Versuch, die Sache im Briefkasten zu erledigen, aufgeben, da zu umfangliche Ausführungen notwendig sind. — W. K.: Nichts eingegangen. Wird eventuell so gehandhabt. — Nach Köln: Wir danken für Übersendung des bündlerischen Flugblattes. Wenn mit so plumpen Mitteln gearbeitet und ein solch geistloses Zeug verzapft wird, kann der Erfolg für den Verband nicht ausbleiben. — E. F. W.: Wenden Sie sich mit dieser Frage an Ihren Geworftand. — „Streiffl.“: Wir lehnen es, wie schon so oft erklärt, grundsätzlich ab, in tariflichen Fragen Auskünfte zu erteilen, da dazu die örtlichen Organe in Anspruch zu nehmen sind, deren es an Ihrem Orte gerade die meisten gibt. Außerdem hätten wir auch keine Zeit für Sachberechnungen. — L. J. in Flensburg: 3,30 Mk. — „Zw. L.“: 3,30 Mk.

**Verbandsnachrichten.**

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13, I. Fernspr. 671, 11. 191.

**Zentralinvalidenkasse in Lique.**

Bilanz.  
Einnahmen:  
An Salbavortrag vom 30. September 1907 Mk. 454 664,46  
„ Zinsen usw. . . . . 6965,—  
Summa: Mk. 461 629,46  
Ausgaben:  
Per Unterstutzung, Verwaltung usw. . . . . Mk. 9109,54  
„ Salbavortrag für 1. Januar 1908 . . . . . 452 519,92  
Summa: Mk. 461 629,46

Invalidentand 95.  
Berlin, den 25. Januar 1908.

**Gustav Eiser, Hauptkassierer.**

Vorstehender Kassenabschluß ist revidiert, in gehöriger Ordnung befunden und der buchmäßige Kassenbestand von 2068,96 Mk. in Belegen und Kasse festgestellt worden. Berlin, den 2. Februar 1908.

**Die Revisionskommission:**

Eugen Giegis, E. Gordan, L. F. Gieseler.

**Quittung über die im 3. Quartale 1907 verausgabten Unterstutzungen.**

| Gau                 | Einnahme                         |                                  | Ausgabe                          |                                  |
|---------------------|----------------------------------|----------------------------------|----------------------------------|----------------------------------|
|                     | Beitrag-Quittung vom 31. Dez. 07 | Beitrag-Quittung vom 31. Dez. 07 | Beitrag-Quittung vom 31. Dez. 07 | Beitrag-Quittung vom 31. Dez. 07 |
| Berlin              | 1029                             | 10                               | 965                              | 1430                             |
| Dresden             | 652                              | 10                               | 644                              | 810                              |
| Frankfurt-Hessen    | 309                              | 25                               | 276                              | 390                              |
| Hamburg-Altona      | 653                              | 10                               | 644                              | 470                              |
| Hannover            | 746                              | 40                               | 736                              | 1040                             |
| Leipzig             | 1940                             | 60                               | 1635                             | 970                              |
| Medienburg-Lübck    | 331                              | 30                               | 274                              | 210                              |
| Mittelheln          | 539                              | 33                               | 458                              | 864                              |
| Nordwest            | 151                              | 85                               | 91                               | 30                               |
| Oberheln            | 746                              | 80                               | 276                              | 390                              |
| Ober                | 914                              | 40                               | 735                              | 16                               |
| Osterland-Thüringen | 241                              | —                                | 139                              | 100                              |
| Posen               | 501                              | —                                | 273                              | 4                                |
| Rheinland-Westfalen | 500                              | 60                               | 458                              | 650                              |
| Un der Saale        | 303                              | —                                | 184                              | 60                               |
| Schlesien           | 694                              | 05                               | 639                              | 910                              |
| Schleswig-Holstein  | 323                              | —                                | 91                               | 140                              |
| Westpreußen         | 178                              | 40                               | 91                               | 130                              |
| Württemberg         | 339                              | 25                               | 182                              | 260                              |

**Medienburg-Lübck.** Der diesjährige Gantag findet nimmehr am 19. und 20. April in Gültrow i. M. statt. Urträge sind bis zum 16. März einzusenden.

— Medienburger Sterbekasse. Die diesjährige Generalversammlung findet am 20. April in Gültrow i. Medlb. statt. Urträge sind bis zum 16. März einzusenden.

**Bezirk Bochum.** Richard Schwarz (Hauptbuchnummer 30541) aus Joblauden, früher in Herne i. W. in Kondition; wird ersucht, seine Adresse an A. Tief, Dibergerstraße 14, gelangen zu lassen.

**Baut.** Der Drucker Salzborn wird ersucht, zwecks wichtiger Mitteilungen seine Adresse an R. Frimling, Bremer Straße 31, zu senden. Sollte S. sich auf der Reise befinden, werden die vorerhlichen Funktionäre ersucht, ihn darauf aufmerksam zu machen.

**Bremen.** Dem wahrscheinlich auf der Reise befindlichen Seher Gustav Hennig aus Hüllschau (Hauptbuchnummer 48397) sind 2 Mk. abzuziehen und portofrei an W. Hörauf, Gumenstraße 11/12, einzusenden.

**Naumburg.** Der Maschinenseher W. Heuerkorn, zuletzt in Artern in Kondition, wird hierdurch ersucht, seine Abresse an den Besitzverantwortlichen des Tarifschiedsgerichtes zu Naumburg a. S., Wilhelm Bohring, Große Jägerstraße 18d, gelangen zu lassen. Die Herren Verbandsfunktionäre werden ersucht, Th. auf dieses aufmerksam zu machen.

**Ruhrort.** Der Sezer Franz Görden aus Dülken wird aufgefordert, binnen 14 Tagen den letzten Beitrag (1,40 Mk.) portofrei an G. Wandhoff, Neustraße 31, einzuliefern, andernfalls Ausschluß erfolgt. Das der Bibliothek entliehene Buch ist umgehend zurückzuführen.

**Schwerin i. M.** Der Sezer Willi Lörber aus Rostock hat in Wismar einen Beitrag (1,20 Mk.) zu wenig gezahlt. Die Herren Verbandsfunktionäre werden gebeten, den Kollegen Lörber hierauf aufmerksam zu machen oder den Betrag abzugeben und portofrei an R. Dahnde, Münzstraße 32, einzuliefern.

**Adressenveränderungen.**

**Bezirk Bochum.** (Maschinenmeisterverein.) Vorsitzender: Robert Gerwin, Grabenstraße 6, II; Kassierer: Gustav Noßberg, Ottostraße 88, II.

**Muc i. Gzegg.** Vorsitzender: Albin Wilhelm, Kronprinzstraße 7; Kassierer: Wilh. Eisenreich, Reichsstr. 37.

**Wand-Wilhelmshaven.** Vorsitzender: Friedr. Lörber, Bremer Straße 58; Kassierer: Herm. Krimmling, Bremer Straße 31.

**Greifswald.** Vorsitzender: C. Carbow, Marienstraße 31; Kassierer: C. Bäßel, Lange Reihe 55.

**Grimma.** Vorsitzender: Georg Kimmel, Hohestraße 15; Kassierer: Artur Gabisch, Kreuzstraße 18.

**Kassel.** (Drucker- und Maschinenmeisterklub.) Vorsitzender: Hans Doerbid, Steinweg 13, IV; Kassierer: H. Hildebrandt, Quellhöfe 16, I.

**Rünberg.** Vorsitzender: F. Knoop, Rahm 30/0; Kassierer: J. Stumpner, untere Krämergasse 15; Reise-Lassenverwalter: Wilh. Kolb, Hübnersplatz 8, I.

**Fechenheim a. M.** Vorsitzender: Rapp, Schloßstr. 12.

**Arbeitslosenunterstützung.**

**Köln.** Dem Sezer Karl Bang aus Bennep ist sein Buch (Hannover 2335) auf der Tour Wiesfeld-Donaubrück abhanden gekommen. Derselben ist ein neues Buch (Rheinland-Westfalen 6517) ausgestellt. Das erstere wird für ungültig erklärt und ist im Auffindungsfall an die Hauptverwaltung einzuliefern.

**Verammlungskalender.**

**Ahrweiler.** Versammlung Samstag, den 15. Februar, abends 9 Uhr, im Vereinslokale Hotel „Drei Kronen“.

**Augsburg.** Versammlung Samstag, den 15. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Wirtshaus“.

**Darmstadt.** Maschinenereverversammlung Sonntag, den 17. Februar, vormittags 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Bismarckstraße 19.

**Frankfurt a. M.** Bezirksversammlung heute Donnerstag, den 13. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.

**Freiburg i. S.** Bezirksversammlung Sonntag, den 16. Februar, vormittags 11 Uhr, im Restaurant „Stadt Witten“.

**Glogau.** Versammlung Sonntag, den 15. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Wirtshaus“.

**Grimma.** Versammlung Sonntag, den 15. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Jägerhof“.

**Hagen i. W.** Maschinenereverversammlung Sonntag, den 16. Februar, nachmittags 2 Uhr, im Lokale des Herrn C. Löffel („Gartenrestaurant“), Wöhmerstraße.

**Halle a. S.** Versammlung Sonntag, den 15. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Gasthofe „Zu den drei Königen“, Kraußstraße 7.

**Hamburg-Altona.** Maschinenereverversammlung Sonntag, den 16. Februar, vormittags 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Heineke-Gel. oder (Bureauaufgang).

**Kiel.** Maschinenereverversammlung Sonntag, den 16. Februar, vormittags 11 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Fährstraße, Zimmer 6.

**Ludwigshafen a. Rh.** Bezirksversammlung Sonntag, den 16. Februar, nachmittags 2 Uhr, im Lokale „Zur neuen Welt“, Jägerstraße 4.

**Ludwigshafen.** Generalversammlung Samstag, den 15. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale „Der Jahreszeiten“.

**Leup.** Generalversammlung Sonntag, den 15. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale Restaurant Brodmanns, Oberstraße.

**Posdam.** Versammlung Sonntag, den 15. Februar, abends 9 Uhr, im Restaurant Ladebittin, Kaiser-Wilhelm-Straße.

**Saarbrücken-St. Johann.** Versammlung Samstag, den 15. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Zum Rißel Häuser“, Saarbrücken, Schloßberg 9.

**Schleswig.** Versammlung Sonntag, den 15. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Reichshalle“.

**Weimar.** Bezirksversammlung Sonntag, den 23. Februar, nachmittags 2 Uhr, im Weimar, Kronprinzstraße 2, im Restaurant „Kochstraße 2“. Einträge sind bis 16. Februar an den Vorsitzenden einzuliefern.

**Sarifausschuß der Deutschen Buchdrucker.**

Kreisamt IXb (Pommern-Brandenburg).

Unter Hinweisung auf § 96 des Tarifes fordern wir alle diejenigen tarifreuen Gehilfen des Kreises IXb, welche bis heute den im „Korr.“ am 14. November 1907 ausgedruckten Beitrag von 25 Pf. zur Kostendeckung der paritätischen Arbeitsnachweise, Tarifschiedsgerichte usw. für das Jahr 1907 noch nicht bezahlt haben, hierdurch auf, ihrer Pflicht bis spätestens den 1. März 1908 nachzukommen, andernfalls wir gezwungen wären, Maßregeln auf Grund des § 82 Ziffer 4 Absatz 2 in Anwendung zu bringen. Der Beitrag ist unter Namensaufführung der Druckerei und Gehilfen an den unterzeichneten Gehilfenvertreter einzuliefern.

Die Gehilfenmitglieder des Kreisamtes IXb: St. U.: Jof. Kirchner, Gehilfenvertreter, Eettin, Bäderberg 19, I.

**Grüner Akzidenzseker**

der mit dem modernen Materiale vertraut und nach Entwurf flott und exakt zu arbeiten versteht, von erster Anstalt Südwestdeutschlands per sofort gesucht. Es wollen sich nur solche Herren melden, die in ihrem Fache wirklich brauchbar sind und denen an dauernder Stellung gelegen ist. Werte Offerten erbeten unter Nr. 344 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Größere Druckerei Badens sucht für sofort oder später einen tüchtigen

**Obermaschinenmeister**

der im Werk, Platten-, Illustrations- und Farbendrucke Tüchtiger leistet und dem Druckpersonal vorstehen kann. Werte Angebote mit Photographie und Angabe der Gehaltsansprüche unter Nr. 348 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Für die Stempelschneiderei einer größeren Gravirerei wird ein erfahrener **Graveur** gesucht, der schon an Benton-Waldborn-Maschinen gearbeitet hat. Ferner wird für dieselbe Abteilung eine jüngere Kraft gesucht als **Schriftzeichner** zum möglichst sofortigen Eintritt. Ausführliche Offerten unter Nr. 352 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Herren allerorts sof. gesucht** welche Betrag. hochleg. konturenloser Kräfte nebenbei übernehmen. Anstundt vollst. kostenlos. Hoher Verdienst.

Herm. Wolf, Waidau (Sa.), Nordstr. 30.

**Betriebsleiter!** Eine Schriftsekerlei sucht einen in allen vorzukommenden Arbeiten erfahrenen gebildeten Herrn, welcher imstande ist, den Betrieb vollständig allein zu leiten. Genauste Kenntnis der Rechner-Komplett- und der Handmaschinen unbed. erforderlich. W. Off. nebst Zeugnisabschr. u. Gehaltsanpr. u. Nr. 357 a. d. Geldst. d. Bl. erb.

Einige tüchtige, unverheiratete

**Wertseker** finden bei uns Beschäftigung. Nur schriftliche Bewerbungen mit Angabe des Alters und der Väter. Sämtliche Väter sind berücksichtigt werden. Wittenburg (S.).

**Sezerinvalide** Tariffreuer, guter Rechner, für Kontenarbeit von Berliner Buchdruckerei gesucht. Werte Offerten unter H. 2880 an den Invalidentend, Berlin W 64, erbeten.

**Gravuer oder Holzschneider** im Nachhaken von Galvanos geübt in dauernde Stellung nach Leipzig gesucht. Werte Off. mit Angabe des Alters, der bisherigen Tätigkeit sowie der Gehaltsansprüche unter Nr. 360 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Stempelschneider**

welcher an selbständiges Arbeiten in Stahl und Zeug gewöhnt ist, sofort in dauernde Stellung gesucht. Werte Offerten erbeten an [342] G. Peignot et fils, 14, rue Caganis, Paris.

**Matrizenpulver** „Hansallin“, Eigenes Fabrikat. 100 kg 40 Mk., ein modernes, schnell trocknendes Pulver für Warm- und Kaltstereotypie. Lager in Stereotypiepapieren. Metallreingehaltiges Pulver à kg 1,50 Mk., Binzenpulver 60 Pf., Klopfbüsten, 10: 23, 15: 60 Mk. Matrizenpulver für Naß- und Trockenstereotypie. [368]

**H. Andresen & Sohn, Hamburg.**

**Akzidenzseker** mit 5000 Mk. als stiller Zeißhaber für modern eingerichtete Buchdruckerei gesucht. Angenehme, vollständige selbständige Stellung und angemessener Lohn wird zugesichert. Gute Fortbildungsmöglichkeit. Das Kapital wird sichergestellt. Werte Offerten unter H. F. 8563 befördert **Hudolf Hoffe**, Hamburg. [349]

**Einotypseker** vierjährige Praxis, flott und korrekt, sucht sich zu verändern. Werte Offerten erbeten an **Alfred Vahner**, Leipziger Pl., Konradstr. 17, pt.

**Jung, tüchtig, Stempelsetzer** welcher im Vulkanisieren bewandert ist, sucht dauernde Kondition. Werte Offerten erb. an **A. Rode, Stuttgart**, Königstraße 38, I. [320]

**Stoffgarter graph. Versandhaus** Th. Leibius, Gutenberg-Strasse Nr. 4.

Lager in Maschinen, Schriften u. Utensilien für Druckereien. Werkzeuge f. Gehilfen, Tonplatten, Gutschreibriefe, Bierkrüge, etc. Schmuck, Blusen, Schutzanzüge. Illustr. Preisliste gratis u. franko.

**!!!!Schutzkittel für Setzer!!!!**

Regatta la, blau. 110 cm l. 120 cm l. 2,75 Mk. 3,- Mk. Nessel, blau- oder braunweiss. 3,25 „ 3,50 „ Körper, blauweiss 3,25 „ 3,50 „ „ naturell. 2,75 „ 3,- „ Vorrätig in zwei Weiten: für schlank und für normale Figur.

**Maschinenmeisteranzüge** Echt Indigoblau: Prima 3,75 Mk., H'Loilon 4,25 Mk., Körper 5,25 Mk., Pilot 5,75 Mk., Pilot extra 7,- Mk. Bei Bestellungen bitte um Angabe des Bestimmungsfalles, der Bandweite und der innern Beilänge.

Aufträge von 30 Mk. an franko.

**M. Jahn, Leipzig-R.,** [326] Täubchenweg 16.



**Berein Berliner Buchdruckmaschinenmeister.**

Sonntag, den 16. Februar, in „Wendts Industrieexkursion“, Beuthstraße 20:

**Dritter Unterhaltungsabend.**

**Krieg.** Dramatische Dichtung in drei Akten von Robert Reinert, regiziert von dem Schauspieler Herrn **Emil Walfotte**. Während des Vortrages bleiben die Saaltüren geschlossen.

Nach dem Vortrage: **Gemütliches Beisammensein.** Kinder unter 6 Jahren haben keinen Zutritt. Einlass 5 Uhr. Anfang 6 Uhr. Eintritt 30 Pf., an der Abendkasse 40 Pf. Lang frei. Billets sind in der Versammlung beim Kollegen **Walf** und beim Kollegen **Leske**, Ritterstraße 88, I, zu haben. [280]

**Berein der Stereotypenre und Hamburg-Altona.**

**Unser Wintervergnügen**

findet, wie bekannt, Sonntag, den 16. Februar, in „**Hohmeiers Ballkhal**“, bei dem Strohhauke, statt. — Anfang 7 1/2 Uhr.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder ersucht. Das Festkomitee. [345]

**Zypographia Berlin.**

Sonabend, den 29. Februar: **Kostümfest: Ein Ausflug nach Pichelswerder.**

Treffpunkt: Abends 9 Uhr in den „Sophienkloster“, Sophienstraße 17/18.

Teilnehmerkarten à 50 Pf. für Gäste sind bei unserem Kassierer zu haben. — Für Aufbewahrung der bei einem Sommerausflug kostigen Garderobe sind 20 Pf. zu entrichten.

Zum guten Gelingen dieses Festes findet am Sonntag eine Vortragsstunde statt.

Sonntag, den 16. Februar:

**Herrenpartie.**

Treffpunkt: Früh 8 1/2 Uhr Bahnhof Halensee resp. 9 Uhr Restaurant Eichkamp. 10 1/2 Uhr Marsch über Saubach, Schildhorn nach Pichelswerder, Rest. Freund. Dasselbst Mittag (Kartoffeln u. Hering usw.). Rückmarsch 4 Uhr nach Eichkamp. [355]

Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen Der Vorstand.

**Ortsverein Gutenberg, Welle.**

Sonabend den 15. Februar: 25jähriges Jubiläum des Kollegen **Emil Wergel**, Faktor in der Buch- und Kunsthandlung von F. Haag, verbunden mit Familienabend, im Wohligen Saale, am Wahnhofer.

Kollege **Hans Rühner** aus Bayreuth wird nochmals um Angabe seiner Adresse ersucht. **Emil Schneider**, Leipzig, Täubchenweg 60, III. [351]

**Berlin.**

Restaurant Thierstrasse 5 gegen Fachzeitungen aus Mittagstisch. Schulhoissiere. [274]

Nach längerem Leiden entschlief heute unser lieber Kollege

**Georg Hoffmann** aus Neuruppin im Alter von 49 Jahren an Influenza und Nervenschwäche. Wir haben einen braven Kollegen und Neustundenkämpfer verloren, dessen Verlust wir aufrichtig betrauern.

Flensburg, den 8. Februar 1908. [350] Der Verein Gutenberg (V. d. D. B.).

Nach längerem Leiden verstarb am 9. Februar unser lieber Kollege, der Metteur

**Georg Hoffmann** aus Neuruppin im Alter von 49 Jahren. Wir verlieren in ihm einen treuen, bewährten Kollegen. Leicht sei ihm die Erde! [348]

Die Kollegen der „Flensburger Nachrichten“.

Am 7. Februar verstarb unser wertiges Mitglied, der Setzer

**B. Schweder** im 33. Lebensjahre. [346]

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Buchdruckerverein in Hamburg-Altona.

Am 7. Februar verstarb unser liebes Mitglied, Kollege

**Bernh. Schweder.** Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm die Liedertafel Gutenberg von 1877 Hamburg. [347]

Am 9. Februar verschied nach kurzem aber schwerem Leiden unser wertiges Mitglied

**Karl Herm. Wolf** im Alter von 47 Jahren. Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren Die Verbandsmitglieder [358] des „Zwickauer Tageblatt“, Zwickau i. S.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt des **Ludw.-Verbands** hause **Conrad & Kamberg** in Kottbus bei, worauf wir unsere Leser an dieser Stelle noch besonders aufmerksam machen.